

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Stuttgart

Themen

8/2020

**Woran glaubt Stuttgart?
Dimensionen der Religiosität im Zeitvergleich**

**Wohnungsbau in Stuttgart 2019:
1486 Wohnungen fertiggestellt und
Baugenehmigungen für insgesamt
2082 Wohnungen erteilt**

**Gästeübernachtungen in Stuttgart 2019 –
Ein Rekordjahr für die Tourismusbranche**

Zuzüge nach Stuttgart aus dem Ausland

Veröffentlichungen zu den Themen



Aktuelle Grafik:	
Zuzüge nach Stuttgart aus dem Ausland	203
<hr/>	
Hauptbeiträge:	
Woran glaubt Stuttgart? Dimensionen der Religiosität im Zeitvergleich	204
Wohnungsbau in Stuttgart 2019: 1486 Wohnungen fertiggestellt und Baugenehmigungen für insgesamt 2082 Wohnungen erteilt	216
Gästeübernachtungen in Stuttgart 2019 – Ein Rekordjahr für die Tourismusbranche	222
<hr/>	
Veröffentlichungen zu den Themen	Rückseite
<hr/>	

Impressum:

Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 8/2020

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt, Eberhardstraße 37, 70173 Stuttgart
Telefon 0711 216-98587, Telefax 0711 216-98570
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
Internet: www.stuttgart.de/statistik

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Thomas Schwarz

Preis pro Monatsheft: 4 €

Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Heft bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern gelegentlich die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichberechtigung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.



Zuzüge nach Stuttgart aus dem Ausland

Attina Mäding

In den drei Jahren von 2017 bis 2019 wurden circa 51 000 Zuzüge aus dem Ausland nach Stuttgart gezählt. Knapp 92 Prozent waren Wohnsitzverlagerungen von Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, circa 3800 waren (Wieder-)Anmeldungen von Personen mit einem deutschen Pass.

Knapp zwei Drittel dieser Migranten kamen aus dem europäischen Ausland, die meisten aus Rumänien (4200). Danach folgten mit Abstand Kroatien (3200), Italien (3200) sowie die Türkei (2300) und Bosnien-Herzegowina (2200). Dabei wurden in den vergangenen drei Jahren nach Rumänien fast ebenso viele Fortzüge wie Zuzüge gezählt, während von Bosnien-Herzegowina sowie von Kroatien und Italien deutlich mehr Menschen nach Stuttgart zogen, als von Stuttgart in diese Länder.

Die Zuzüge aus Nord- und Westeuropa lagen seit 2010 durchschnittlich bei circa 1600 pro Jahr. Währenddessen verdoppelten sich im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise zwischen 2010 und 2013 die Zuzüge aus Südeuropa

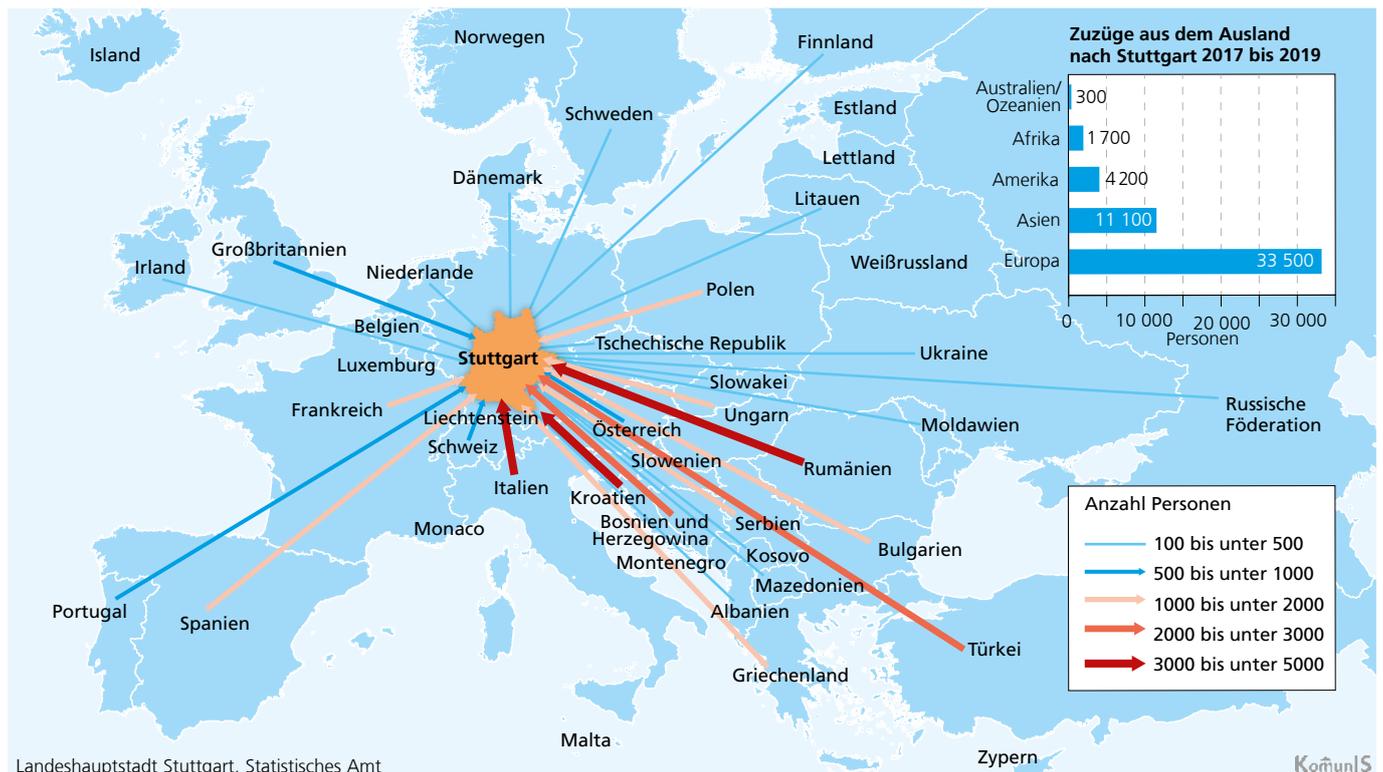
von 2000 auf 4000 und gingen danach bis auf 3000 im Jahr 2019 zurück. Aus Osteuropa stiegen die Zahlen von 4500 im Jahr 2010 auf circa 9000 im Jahr 2014 und sanken in den letzten fünf Jahren wieder bis auf 5700. Diese hohen Zuzugszahlen waren bedingt durch die EU-Ost-erweiterung.

Etwa 11 100 Personen kamen in den letzten drei Jahren in Summe aus Asien nach Stuttgart, insbesondere aus Indien (4600), China (1700), Japan (700) und Korea (500) sowie je circa 400 aus Syrien und aus dem Irak. In den drei Jahren zuvor wurden noch insgesamt 15 000 Zuzüge aus Asien in die Landeshauptstadt verzeichnet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass als Zuzüge aus dem Ausland nur Personen gezählt werden, die aus dem Ausland direkt nach Stuttgart ziehen. Leben beispielsweise geflüchtete Menschen zuerst einige Zeit in einer Landeserstaufnahmeeinrichtung und ziehen dann nach Stuttgart um, sind dies Zuzüge aus dem Inland. Betrachtet man die Zuzüge nach Staatsange-

hörigkeit, kamen knapp 20 000 Asiaten in den Jahren 2017 bis 2019 nach Stuttgart.

Vom amerikanischen Kontinent wanderten insgesamt 4200 Personen in den Jahren 2017 bis 2019 nach Stuttgart, davon kamen etwas mehr als ein Drittel aus den USA (1600) sowie knapp ein Viertel aus Brasilien (1000), danach folgten mit Abstand Mexiko (400) und Kanada (300). Bei den afrikanischen Ländern lagen Ägypten (400), Tunesien (200) sowie Südafrika (100) und Marokko (100) als Herkunftsländer vorne. Insgesamt kamen nur drei Prozent der Zuzüge aus dem Ausland im Betrachtungszeitraum direkt aus Afrika (1700). Bei afrikanischen Staaten war, genauso wie bei den asiatischen, die Differenz zwischen der Anzahl der Zuzüge nach Herkunft und Staatsangehörigkeit hoch. So zogen im Betrachtungszeitraum 4500 Afrikaner aus dem In- und Ausland nach Stuttgart. Darüber hinaus wurden circa 300 Zuzüge aus Australien und Ozeanien gezählt.

Abbildung 1: Zuzüge aus dem Ausland nach Stuttgart 2017 bis 2019



Dr. Ansgar Schmitz-Veltin

Woran glaubt Stuttgart? Dimensionen der Religiosität im Zeitvergleich

Seit Jahrzehnten nimmt die Zahl der Mitglieder der öffentlich-rechtlich verfassten Kirchen in Stuttgart ab. Jeweils weniger als ein Viertel der Bevölkerung sind Mitglied der evangelischen oder der römisch-katholischen Kirche. Entsprechend liegt der Anteil der Einwohner ohne Mitgliedschaft in einer dieser Kirchen seit 2015 über 50 Prozent. Doch was sagt diese Entwicklung über die Religiosität der Bevölkerung? Bedeutet ein Rückgang der Kirchenmitglieder, dass auch immer weniger Menschen an Gott glauben? Oder hat der persönliche Glaube an Gott oder etwas Göttliches letztendlich weniger mit der Mitgliedschaft in einer „Institution Kirche“ zu tun, als gemeinhin angenommen?

Hintergrund

Die Säkularisierung der Stuttgarter Bevölkerung im Sinne abnehmender Mitgliederzahlen wurde in den vergangenen Jahren in verschiedenen Analysen beleuchtet (Schmitz-Veltin 2015). Dabei wurde insbesondere ein Bedeutungsverlust der traditionellen, großen, christlichen Volkskirchen festgestellt, da die Zahl ihrer Mitglieder stetig sinkt. Entsprechende Untersuchungen zu den Mitgliederzahlen der Kirchen stützen sich auf die in den Melderegistern enthaltenen Daten zu den Mitgliedern öffentlich-rechtlich kooperierter Religionsgemeinschaften, zu denen vor allem die beiden traditionellen, großen, christlichen Volkskirchen gehören. Andere, nicht öffentlich-rechtlich verfasste christliche Gemeinschaften sind dagegen in den zugrundeliegenden Mitgliederzahlen in der Regel nicht enthalten. Entsprechend lassen sich mit Auswertungen zu den Mitgliederzahlen immer nur Teile der religiösen Landschaft in den Blick nehmen. Der vorliegende Beitrag möchte diesen Blick weiten, in dem er auf Befragungsdaten zur Religiosität zurückgreift, die auch Angaben zu nicht öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaften beinhalten.

Der Rückgang der Mitgliederzahlen der traditionellen, großen, christlichen Kirchen ist beileibe nicht auf Stuttgart beschränkt, sondern zeigt sich in weiten Teilen Europas. Allerdings liegt der Anteil der Bevölkerung, die nicht Mitglied einer der beiden Kirchen ist, in Städten in der Regel über den Werten ländlich geprägter Regionen (zu Baden-Württemberg vgl. Ratering et al. 2018). Dies ist aus Sicht der Säkularisierungstheorie wenig überraschend, denn hierin wird der Bedeutungsverlust der großen christlichen Kirchen auf die Prozesse der Modernisierung zurückgeführt, welche in weiten Teilen Europas zwar faktisch-universell verlaufen (Norris/Inglehart 2004), sich jedoch in Städten besonders deutlich zeigen.

Neben der Säkularisierung wird in der Literatur auf Pluralisierungsprozesse verwiesen, die weniger den Rückgang der Kirchenmitglieder als die zunehmende Vielfalt religiöser Formen – oder in Form religiöser Marktmodelle – Angebote in den Vordergrund stellen. Die in diesem Rahmen entstehende religiöse Landschaft ist hochgradig heterogen und umfasst christliche Strömungen ebenso wie nichtchristliche Alternativen. Pickel et al. (2017) verweisen auf die Unterscheidung in „Pluralisierung des Religiösen“, die Differenzierung innerhalb religiöser Gemeinschaften, und „Pluralisierung von Religionen“, das heißt, das Entstehen neuer religiöser Sozialgruppen. In beiden Fällen entstehen neue Akteure in der religiösen Landschaft, wie sie auch in Stuttgart existieren.

Daten zur Mitgliederentwicklung aus dem Melderegister lassen keine Aussagen zur Religiosität zu

Neben den großen Volkskirchen entstehen zunehmend neue Akteure in der religiösen Landschaft

Die formale Kirchenmitgliedschaft und der Glaube entkoppeln sich zunehmend

Die Pluralisierung wird nicht selten in Zusammenhang mit einer Wiederkehr des Religiösen in Verbindung gebracht. In der Tat gibt es Anzeichen dafür, dass das Interesse an Religion wieder zunimmt oder – trotz des Bedeutungsverlusts der Kirchen – nie verschwunden war. Es hat sich vielmehr in das Private verschoben. Diese „Privatisierung der Religion“ (Pickel 2017) kommt auch in dem von Davie (1994) am Beispiel von Großbritannien beschriebenen „believing without belonging“ zum Ausdruck, der Beobachtung, dass Menschen zunehmend glauben, ohne jedoch formal einer Kirche oder Religion anzugehören. In diesem Sinne könnte man argumentieren, dass der Rückgang der Kirchenmitglieder zwar zu einer Schwächung der Institution Kirche beiträgt, sich die religiösen Ansichten jedoch zumindest nicht in dem Ausmaß ändern, wie es die Mitgliederentwicklung vermuten lässt. Gleichzeitig verweist Pickel (2017) darauf, dass sich auch gegenteilige Muster finden: Insbesondere in Skandinavien sehen sich viele Menschen der ehemaligen Staatskirche nicht mehr zugehörig, obwohl sie weiterhin Mitglied sind. Dies zeigt, auch ein „belonging without believing“ ist möglich. Auch in Deutschland verweisen Untersuchungen darauf, dass eine Kirchenmitgliedschaft nicht automatisch bedeutet, dass einem die Kirche wichtig ist. Rund ein Fünftel der Katholiken kann hier zur Gruppe der „kirchenunabhängigen Christ*innen, denen Kirche nicht viel bedeutet“ gezählt werden (Calmbach et al. 2018).

Datengrundlage

In dem vorliegenden Beitrag soll untersucht werden, welche Rolle Religiosität und religiöse Praktiken für die Stuttgarter Bevölkerung spielen und welche Wechselwirkungen es zwischen diesen und der Angehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft gibt. Darüber hinaus wird dargestellt, wie sich die Religiosität in Stuttgart in den vergangenen zehn Jahren verändert hat.

Vergleiche zur Religiosität in Stuttgart 2008 und 2019

Empirische Grundlage bilden die Daten aus zwei kommunalen Querschnittserhebungen, die 2008 und 2019 in Stuttgart durchgeführt wurden (vgl. Tabelle 1): Die Lebensstilbefragung 2008 (Schwarz 2010) sowie die Bürgerumfrage 2019 (Schöb 2020). Beide Befragungen wurden durch das Statistische Amt der Stadt Stuttgart erhoben. Während die Lebensstilbefragung 2008 als einmalige Befragung durchgeführt wurde und in erster Linie dazu diente, gesellschaftliche Strukturen für unterschiedliche Lebensstiltypen zu analysieren, handelt es sich bei der Bürgerumfrage um eine alle zwei Jahre stattfindende Standardbefragung, in der neben gleichbleibenden Fragen jeweils thematische Schwerpunkte befragt werden. 2019 war einer dieser Schwerpunkte die Religiosität, wobei hierzu die Fragen aus der Lebensstilbefragung 2008 erneut genutzt wurden. Aufgrund der identisch abgegrenzten Grundgesamtheit, einer ähnlichen Stichprobengröße und eines weitgehend vergleichbaren Erhebungsdesigns können die Ergebnisse der beiden Befragungen durchaus miteinander verglichen werden.

Tabelle 1: Vergleich der Befragungen 2008 und 2019

Befragung	Lebensstilbefragung 2008	Bürgerumfrage 2019
Erhebungszeitraum	November/Dezember 2008	Mai/Juni 2019
Erhebungsdesign	Schriftlich mit online-Antwortmöglichkeit, freiwillig	
Grundgesamtheit	Einwohner mit Hauptwohnung ab 18 Jahren (aus Melderegister)	
Bruttostichprobe	6 860	9 415
Realisierte Stichprobe	3 121	3 836
Ausschöpfungsquote, Rücklauf	45 %	41 %

Abbildung 1: Dimensionen und Fragestellungen zur Religiosität



Die Fragestellungen zur Lebensstilbefragung 2008 wurden in Anlehnung an den Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung entwickelt. Da es sich bei den Stuttgarter Befragungen jedoch um Mehrthemenumfragen handelt, konnte die Religiosität bei weitem nicht in der Tiefe des Religionsmonitors abgefragt werden. Entsprechend bleiben die Aussagemöglichkeiten eingeschränkt (Huber 2008). Dennoch wurde versucht, die für Beschreibung der persönlichen Religiosität wichtigsten Dimensionen in der Befragung abzubilden (vgl. Abbildung 1). Neben diesen Dimensionen sollten die Befragten angeben, welcher Religionsgemeinschaft sie angehören und inwieweit sie sich selbst als religiös einschätzen. Letzteres wurde, wie die Fragen zu den einzelnen Dimensionen, mit einer Fünferskala erfasst.

Zugehörigkeit zu Religionsgemeinschaften

Rund ein Drittel der Stuttgarterinnen und Stuttgarter geben an, keiner Religion anzugehören

In der Bürgerumfrage 2019 gaben rund zwei Drittel der Befragten an, einer Religionsgemeinschaft anzugehören. Der größte Teil hiervon entfällt mit 34 Prozent auf die evangelische Kirche, weitere 23 Prozent auf die römisch-katholische Kirche. Fünf Prozent gehören einer anderen christlichen Gemeinschaft an, während knapp sechs Prozent angeben, einer nichtchristlichen Religionsgemeinschaft anzugehören. Hier von entfallen wiederum zwei Drittel auf islamische Religionsgemeinschaften. Nach Altersgruppen differenziert zeigt sich, dass der Anteil der Befragten, die der evangelischen Kirche angehören, bei den 65-Jährigen und älteren mit 44 Prozent besonders hoch ausfällt. Sowohl bei den beiden großen Kirchen (evangelisch und römisch-katholisch) als auch bei den Angehörigen einer islamischen Religionsgemeinschaft liegen die Werte in der jüngsten Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen über denen in der nächsthöheren Altersgruppe. Ob Ursache dieser Beobachtung ein zunehmender Bedeutungsgewinn von Religion bei jungen Erwachsenen ist oder die persönliche Entfremdung von der Kirche erst in höherem Alter einsetzt, beispielsweise durch Kirchenaustritt nach Einstieg in das Berufsleben (vgl. Eicken 2006), kann mit den vorliegenden Daten nicht beurteilt werden.

Im Vergleich zu den Daten zur Religionszugehörigkeit aus dem Melderegister (vgl. Tabelle 2) fällt auf, dass die Angehörigen der evangelischen Kirche in der Befragung überrepräsentiert sind. Dies kann teilweise damit erklärt werden, dass – im Gegensatz zur Einwohnerstatistik – in der Erhebung auch andere landeskirchlich nicht gebundene Freikirchen in dieser Antwortkategorie berücksichtigt sind. Zugleich ist aber auch davon auszugehen, dass evangelische Einwohner eine höhere Antwortbereitschaft zeigen als andere. Auch der in der Befragung mit vier Prozent äußerst geringe Anteil an muslimischen Teilnehmern – stadtweit wird ihr Anteil auf rund zehn Prozent geschätzt (Frisoli/Mäding 2019) – dürfte auf Verzerrungen durch unterschiedliche Teilnahmebereitschaft (Non-Response Bias) zurückzuführen sein.

Selbsteinschätzung zur Religiosität

Der Anteil der Menschen, die sich als gar nicht religiös bezeichnen, hat zwischen 2008 und 2019 auf rund 25 Prozent zugenommen

Ein Sechstel der Stuttgarterinnen und Stuttgarter (17 %) schätzt sich selbst als ziemlich oder sehr religiös ein, wobei der Anteil derer, die sich als sehr religiös einschätzen, bei sechs Prozent liegt (vgl. Abbildung 2). Ein Drittel bezeichnet sich als mittel religiös, ein Viertel als weniger religiös. Ein weiteres Viertel gibt an, gar nicht religiös zu sein. Vor allem dieser Wert ist gegenüber 2008 deutlich um sieben Prozentpunkte angestiegen. Während der Anteil derer, die sich als sehr religiös bezeichnen, im Betrachtungszeitraum konstant bei sechs Prozent verharrte, sind die Anteile der mittleren Kategorien (weniger, mittel, ziemlich religiös) jeweils leicht gesunken. Entsprechend ging der Wert des Religionsbarometers, der als Maßzahl für die Religiosität der Stuttgarter Bevölkerung interpretiert werden und theoretisch Werte zwischen 0 und 100 annehmen kann¹, von 41 Punkten im Jahr 2008 auf 37 Punkte im Jahr 2019 zurück. Die Stuttgarterinnen und Stuttgarter schätzen ihre eigene Religiosität niedriger ein als vor zehn Jahren, der Anteil der sehr religiösen bleibt jedoch konstant.

Tabelle 2: Angehörigkeit zu Religionsgemeinschaften aus der Stuttgarter Bürgerumfrage 2019 und der Einwohnerstatistik im Vergleich

Religions-gemeinschaft	Religionszugehörigkeit (Quelle: Ergebnisse der Bürgerumfrage 2019) ¹						Religionszugehörigkeit 2019 (Quelle Einwohnerstatistik) ²		
	Evangelisch (einschl. ev. Freikirchen)	Römisch- Katholisch	Andere christliche	Islamisch	andere nicht- christliche	Keine	Evangelisch (ohne ev. Freikirchen)	Römisch- Katholisch	Sonstige/ keine
	Anteil in % ³								
Alle Befragten									
	34	23	5	4	2	34	24	23	52
Altersstruktur									
18 bis unter 30 Jahre	35	23	3	6	1	32	24	24	52
30 bis unter 45 Jahre	29	21	4	5	2	39	18	22	60
45 bis unter 65 Jahre	30	24	6	3	1	35	23	23	55
65 Jahre oder älter	44	23	4	1	1	26	35	26	39
Staatsangehörigkeit									
deutsch ⁴	38	23	3	2	1	33	31	22	47
nicht-deutsch	5	23	14	17	7	35	2	24	74

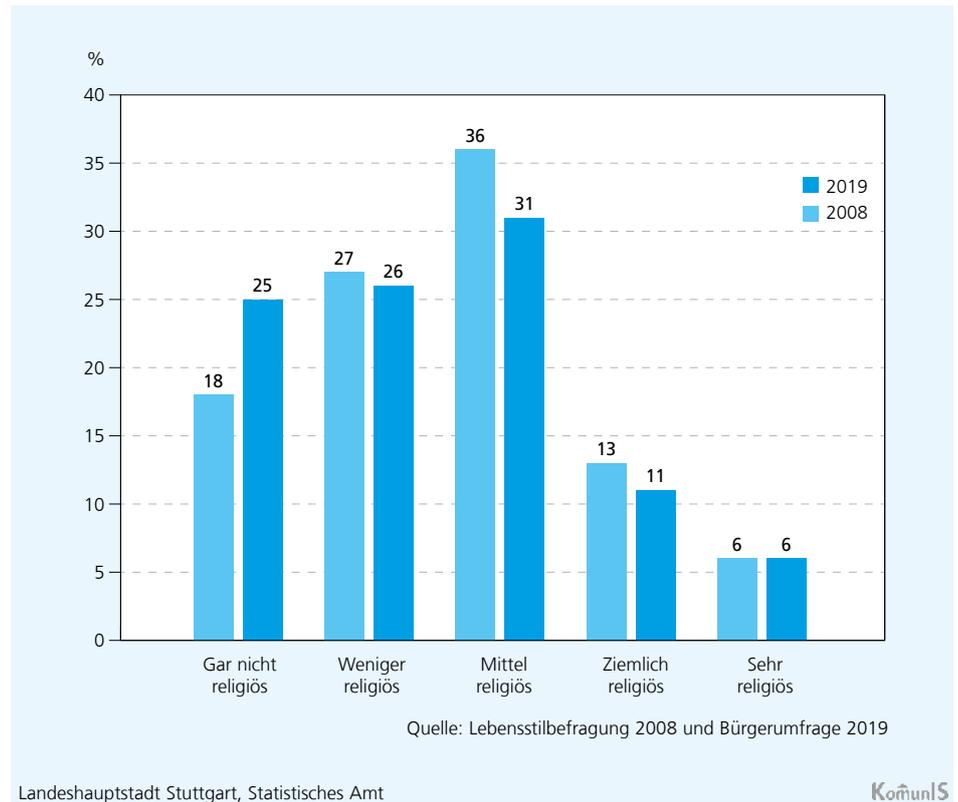
¹ Ohne Befragte in den Kategorien „weiß nicht“ und „keine Angabe“.

² Stand der volljährigen Einwohner zum 30.06.2019, nur Personen mit Hauptwohnung in Stuttgart.

³ Aufgrund von Rundungsdifferenzen ergibt die Summe nicht immer exakt 100 Prozent.

⁴ Inklusive Personen, die neben der deutschen noch eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen.

Abbildung 2: Einschätzung der eigenen Religiosität 2008 und 2019 im Vergleich



Die Anhänger anderer christlicher und nichtchristlicher Religionsgemeinschaften sind besonders religiös

Betrachtet man die Religiosität differenziert nach Religionszugehörigkeit, so zeigen sich diejenigen Menschen am religiösesten, die sich einer anderen christlichen oder nichtchristlichen Religionsgemeinschaft zugehörig fühlen (vgl. Abbildung 3). Vor allem von den Anhängern anderer christlicher Religionsgemeinschaften – hierzu gehören beispielsweise orthodoxe und orientalische Christen, aus der Reformation hervorgegangene Kirchen oder christliche Freikirchen – geben ein Viertel an, sehr religiös zu sein, ein weiteres Viertel bezeichnet sich als ziemlich religiös. Die Mitglieder der beiden traditionellen christlichen Volkskirchen ähneln sich dagegen in ihrer nur durchschnittlichen Einschätzung zur Religiosität. Weniger als ein Viertel bezeichnet sich hier als sehr oder ziemlich religiös.

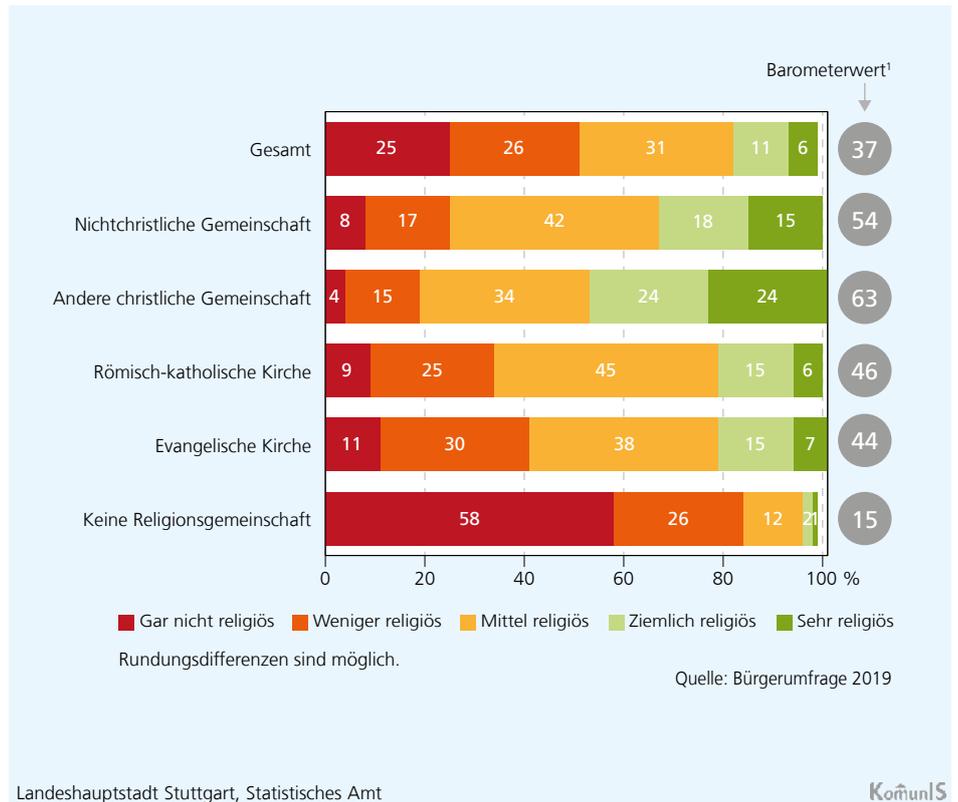
Ein ähnliches Bild zeigte sich bereits vor zehn Jahren, hat sich seitdem jedoch nochmals verstärkt: Bei den Anhängern nichtchristlicher Religionsgemeinschaften ist die Religiosität in etwa konstant geblieben (+ 1 Barometerpunkt), bei den Anhängern anderer christlicher Gemeinschaften gestiegen (+ 6 Barometerpunkte). Bei den anderen betrachteten Gruppen ist der Barometerwert seit der ersten Befragung leicht gesunken. Das bereits vor zehn Jahren gewonnene Bild hat sich damit verfestigt: Weniger als ein Viertel der evangelischen und römisch-katholischen Kirchenmitglieder schätzt sich als ziemlich oder sehr religiös ein – bei abnehmender Tendenz, während sich die Zugehörigen zu anderen Religionen zu über einem Drittel als ziemlich oder eher religiös einschätzen – bei zunehmender Tendenz.

Ältere Personen sind häufig religiöser als jüngere

Differenziert man die Religiosität nach Alter, so deutet sich – zumindest bei den Stuttgarterinnen und Stuttgartern mit deutscher Staatsangehörigkeit – eine stärker ausgeprägte Religiosität im höheren Lebensalter an (vgl. Tabelle 3). So liegt der Barometerwert bei den unter 30-Jährigen bei knapp 30 Punkten, bei den 65-Jährigen und älteren bei rund 45 Punkten. Bei der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist dieser Zusammenhang von der Tendenz her festzustellen, aber nicht so deutlich. Vor allem bei ausländischen Männern zeigt sich ein eher uneinheitliches Bild.

Frauen schätzen ihre eigene Religiosität höher ein als Männer. Diese Erkenntnis zeigt sich über fast alle Alters- und Staatsangehörigkeitsgruppen. Auch die höhere

Abbildung 3: Einschätzung der eigenen Religiosität nach Religionszugehörigkeit 2019



Religiosität von nichtdeutschen Menschen ist über alle Alters- und Geschlechtergruppen deutlich zu erkennen. Beide Zusammenhänge haben sich in den vergangenen zehn Jahren kaum verändert, wenngleich das Niveau der Religiosität in fast allen in Tabelle 3 dargestellten Fällen gesunken ist. Lediglich bei den älteren Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit werden aktuell etwas höhere Barometerwerte gemessen als 2008 (Männer 45 bis unter 65 Jahre: + 4 Punkte; Frauen 65 Jahre und älter: + 11 Punkte; vgl. Eicken/Lott 2012).

209

Tabelle 3: Religionsbarometerwerte in Punkten differenziert nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit 2019

Geschlecht	Religionsbarometer				
	Gesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren			
		18 - 30	30 - 45	45 - 65	65 und älter
Punkte					
Insgesamt					
Insgesamt	37	29	32	38	45
Männer	33	27	29	35	40
Frauen	40	32	34	42	48
Deutsche Staatsangehörigkeit¹					
Insgesamt	36	28	30	37	44
Männer	32	25	28	33	40
Frauen	39	31	33	40	48
Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit					
Insgesamt	44	40	39	49	46
Männer	40	41	36	46	39
Frauen	47	40	42	53	54

¹ Inklusive Personen, die neben der deutschen noch eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen.

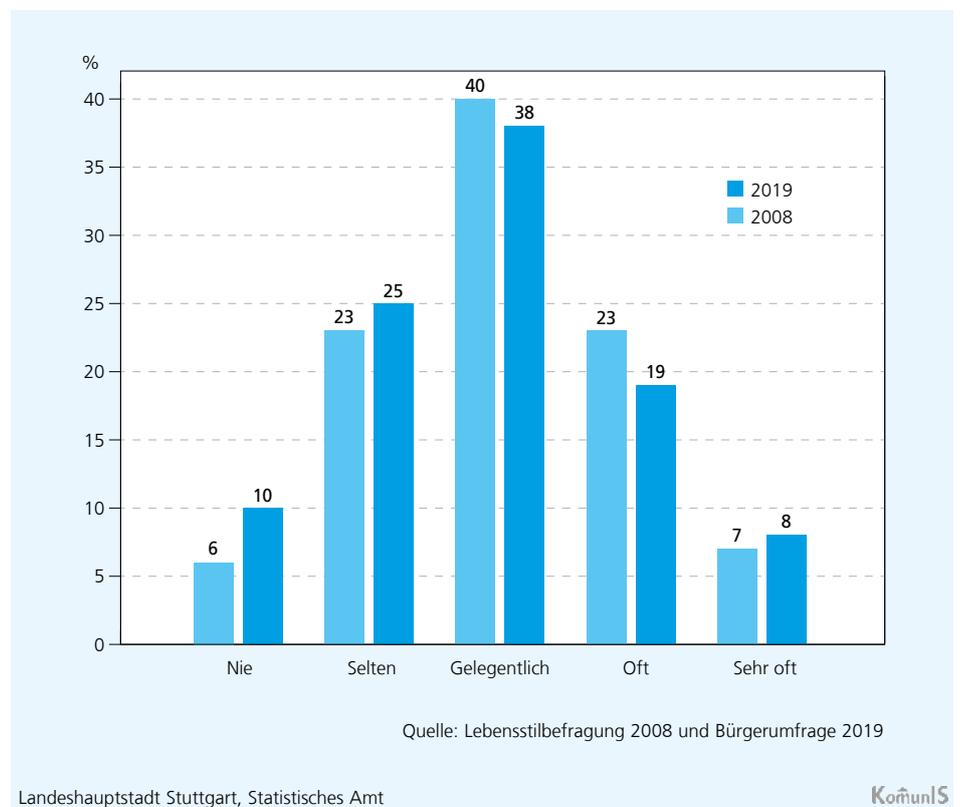
Quelle: Bürgerumfrage 2019

Dimensionen der Religiosität

Religion lässt sich über verschiedene Dimensionen messen. In der Dimension Intellekt geht es um die Frage, inwieweit Menschen über religiöses Wissen verfügen und über ihre Haltung zur Religion und zu religiösen Fragen Auskunft geben können. In den Stuttgarter Befragungen zur Religiosität wird dies über folgende Frage erhoben: „Wie oft denken Sie über religiöse Themen nach?“

65 Prozent der Stuttgarterinnen und Stuttgarter denken zumindest gelegentlich über religiöse Themen nach, zehn Prozent dagegen nie (vgl. Abbildung 4). Damit ist der Anteil derer, die nie über solche Themen nachdenken, nicht einmal halb so groß wie derer, die sich als nicht religiös bezeichnen. Dies deutet darauf hin, dass diese Dimension von Religiosität auch bei nicht gläubigen Menschen eine nennenswerte Rolle spielt.

Abbildung 4: Intellekt: Nachdenken über religiöse Themen



210

Gegenüber der Befragung im Jahr 2008 geben etwas weniger Menschen an, über religiöse Themen nachzudenken. So ist der Barometerwert hier von 51 Punkten 2008 auf nunmehr 48 zurückgegangen.

Teilweise stimmen religiöse Menschen auch Glaubensaussagen über eine transzendente Wirklichkeitssicht zu, dies beschreibt die Dimension der Ideologie. In den Stuttgarter Befragungen wird dies über folgende Frage erhoben: „Wie stark glauben Sie daran, dass es Gott oder etwas Göttliches gibt?“

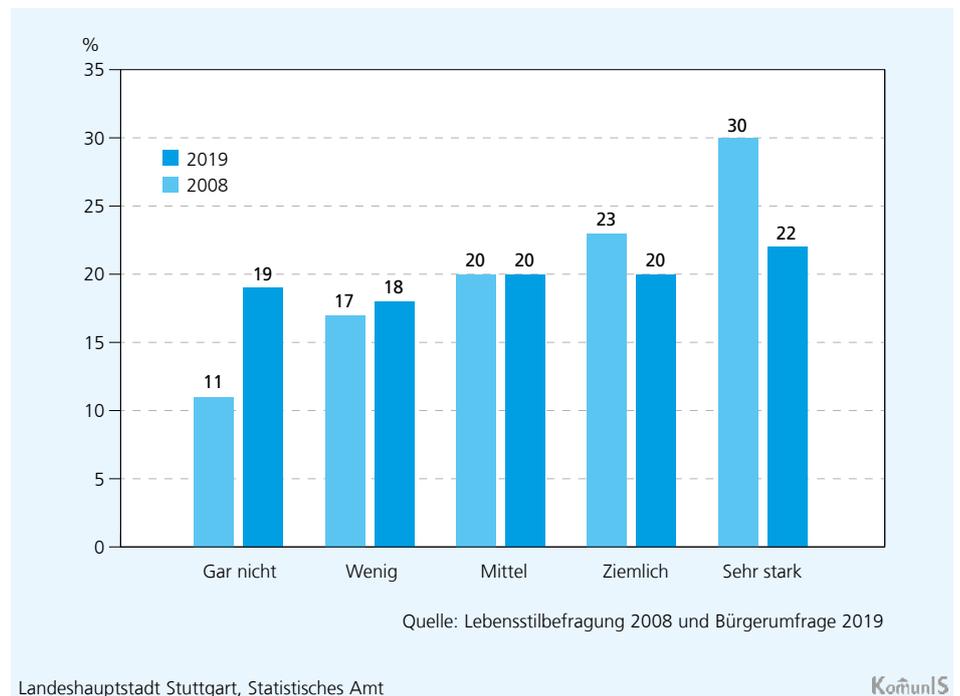
Ein Fünftel der Stuttgarterinnen und Stuttgarter glaubt sehr stark an Gott oder etwas Göttliches

In dieser Frage sind sich die Stuttgarterinnen und Stuttgarter uneinig: Zu jeweils rund einem Fünftel verteilen sich die Antworten beinahe gleichverteilt auf die gesamte Skala. Während 19 Prozent angeben, gar nicht an Gott oder etwas Göttliches zu glauben, glauben 22 Prozent sogar sehr stark hieran (vgl. Abbildung 5). Mit rund 40 Prozent ist der Anteil derer, die ziemlich oder sehr stark an Gott oder etwas Göttliches glauben, mehr als doppelt so groß wie derjenigen, die sich als ziemlich oder sehr religiös bezeichnen.

Gegenüber 2008 haben sich vor allem an den Rändern der Skala Verschiebungen ergeben: Der Anteil derjenigen, die gar nicht an Gott oder etwas Göttliches glauben, ist von elf auf 19 Prozent gestiegen; der Anteil der stark glaubenden dagegen von 30 auf 22 Prozent gesunken. Dies hat zur Folge, dass auch der Barometerwert deutlich von 61 auf 52 Punkte zurückgegangen ist.

Als weitere Dimension der Religiosität gilt die Erfahrung. Sie beschreibt, inwieweit Transzendenz wahrnehmbar ist. In den Befragungen wird sie abgefragt über folgende Frage: „Wie oft erleben Sie Situationen, in denen Sie das Gefühl haben, dass Gott oder etwas Göttliches in Ihr Leben eingreift?“ Tatsächlich zeigen die hierbei gemessenen Werte, dass jeder Fünfte Gott oft oder sehr oft in seinem Leben erfährt. Gleichzeitig gibt ein knappes Drittel an, noch nie Situationen erlebt zu haben, in denen das Eingreifen von Gott oder etwas Göttlichem gefühlt wurde.

Abbildung 5: Ideologie: Glaube an Gott oder etwas Göttliches

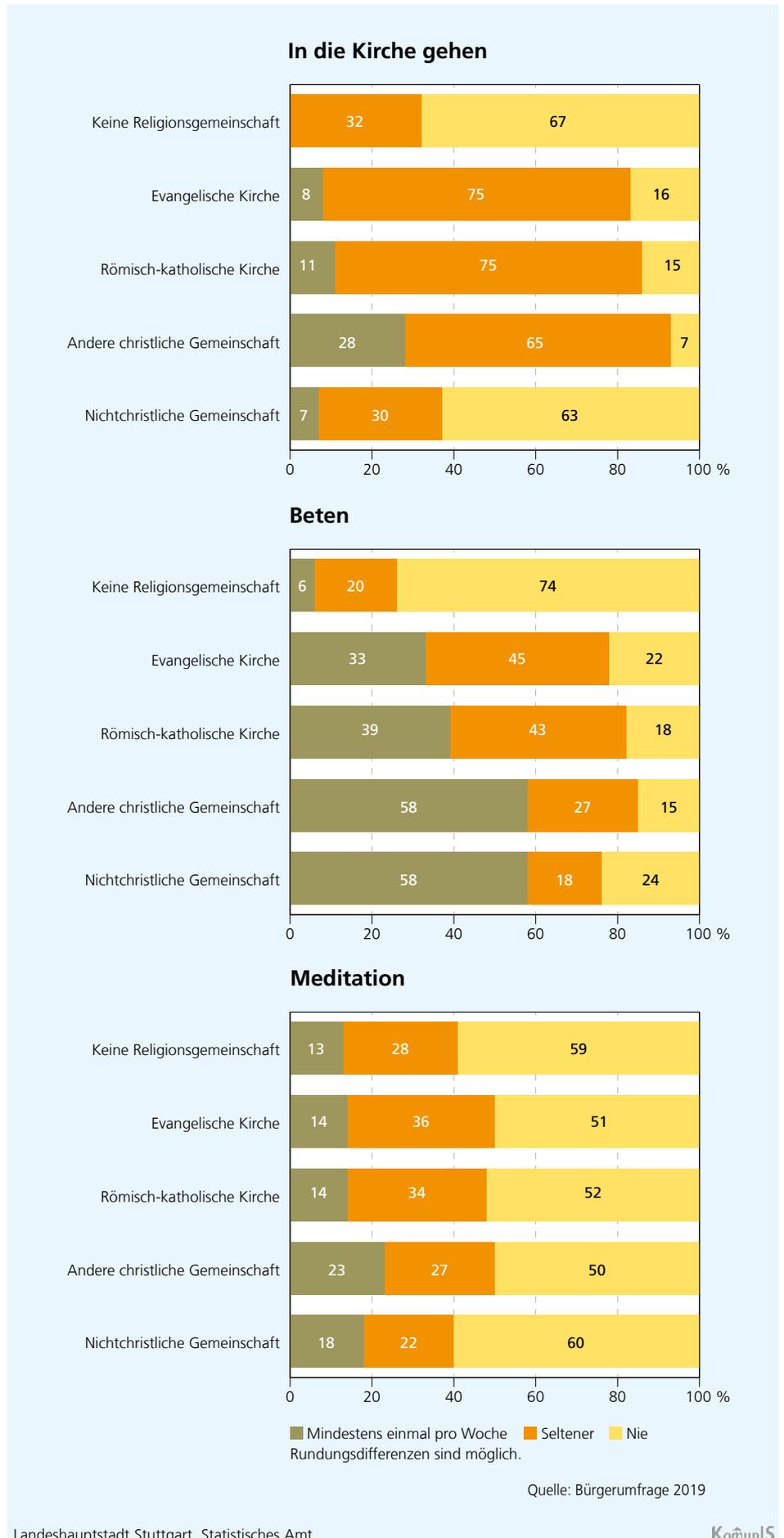


211

Abbildung 6: Erfahrung: Wahrnehmbarkeit von Transzendenz



Abbildung 7: Öffentliche und private Praxis nach Religionszugehörigkeit 2019



Gleichzeitig sind die in der Dimension Erfahrung gemessenen Barometerwerte neben denen zur Religiosität mit 37 Punkten am niedrigsten und haben sich in den vergangenen zehn Jahren auch nur wenig verändert (2008: 43 Barometerpunkte). Sowohl das Nachdenken über Gott (Intellekt) als auch der Glaube an Gott oder etwas Göttliches (Ideologie) sind häufiger Ausdruck von Religiosität.

Als vierte Dimension kann die Öffentliche Praxis betrachtet werden, die durch gemeinschaftliche, in einem öffentlichen Rahmen vollzogenen Handlungen und Ritualen zum Ausdruck kommt. Hierzu wurde gefragt, wie häufig die Menschen in die Kirche gehen. Bei dieser Dimension ist zu beachten, dass sich die Fragestellung aufgrund der verwendeten Bezeichnung „Kirche“ insbesondere an Anhänger der christlichen Religionen richtet und sich die Religionen sicher auch deutlich darin unterscheiden, inwieweit sie Elemente der öffentlichen Praxis kennen.

Entsprechend hoch ist mit 35 Prozent der Anteil derer, die angeben, nie in die Kirche zu gehen. Weitere 49 Prozent besucht seltener als ein- bis dreimal pro Monat eine Kirche, sieben Prozent mindestens einmal pro Woche. All diese Werte haben sich gegenüber 2008 nicht grundlegend verändert, wenngleich auch hier ein leichter Rückgang der Kirchganghäufigkeiten festzustellen ist.

Beten ist die häufigste Form der privaten religiösen Praxis

Es erscheint sinnvoll, diese Dimension zusammen zu betrachten mit der Privaten Praxis, die private Formen einer aktiven Zuwendung zur Transzendenz beschreibt. Diese wird abgefragt über die Häufigkeit des Betens und Meditierens. Vor allem Beten stellt eine in der Gesellschaft häufig anzutreffende Form der privaten religiösen Praxis dar, über ein Viertel der Stuttgarterinnen und Stuttgarter betet mindestens einmal pro Woche. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede je nach Religionszugehörigkeit: Während diejenigen, die angeben, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören, nur zu geringen Anteilen mindestens einmal in der Woche beten, liegt der Anteil bei den Mitgliedern der evangelischen und römisch-katholischen Kirche bei gut einem Drittel. Die Anhänger anderer christlicher und nichtchristlicher Religionen beten noch häufiger: über die Hälfte von ihnen mindestens einmal pro Woche (vgl. Abbildung 7). Die Häufigkeit der Meditation dagegen unterscheidet sich kaum zwischen den einzelnen Gruppen, rund die Hälfte der Stuttgarterinnen und Stuttgarter meditiert nie.

Tabelle 4: Religionsbarometerwerte in Punkten differenziert nach Religionszugehörigkeit, Alter und Geschlecht 2019

		Religiosität insgesamt	Intellekt	Ideologie	Erfahrung
		Punkte			
Angehörigkeit zu Religionsgemeinschaft	Keine Religionsgemeinschaft	15	35	29	20
	Evangelische Kirche	44	53	58	42
	Römisch-katholische Kirche	46	53	64	44
	Andere christliche Gemeinschaft	62	66	80	63
	Nichtchristliche Gemeinschaft	54	54	75	57
Altersgruppen	18 bis unter 30 Jahre	30	42	48	30
	30 bis unter 45 Jahre	32	42	48	33
	45 bis unter 65 Jahre	38	49	54	40
	65 Jahre und älter	45	55	56	42
Geschlecht	Männlich	33	45	47	32
	Weiblich	40	50	56	42

Quelle: Bürgerumfrage 2019

Religion spielt für die Menschen in Stuttgart nach wie vor eine Rolle

Zusammenfassung

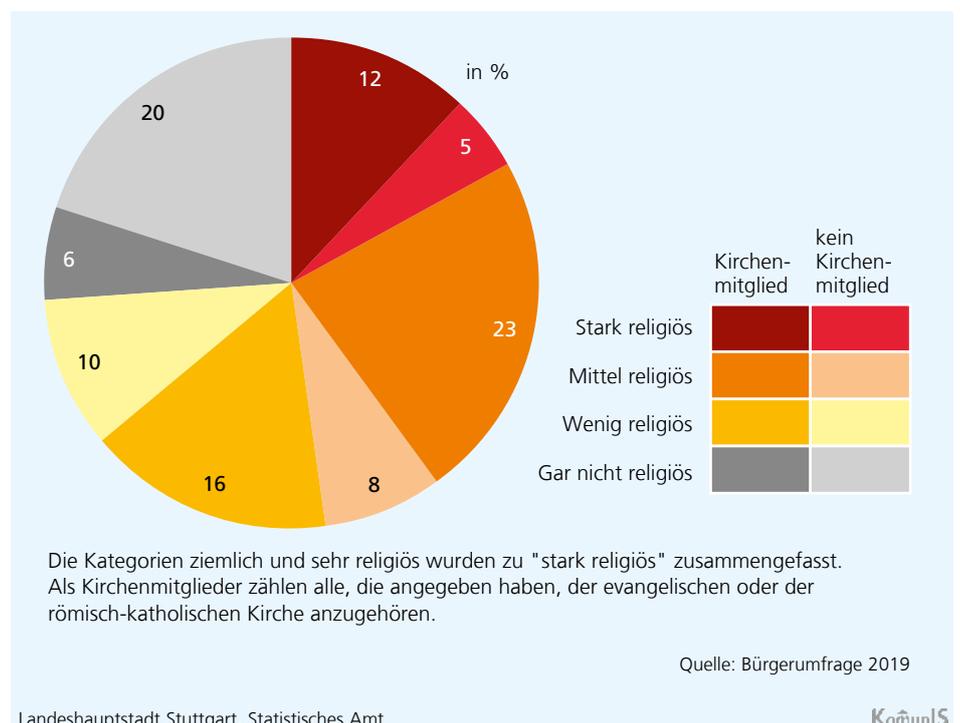
Anders als ein erster Blick auf die Zugehörigkeit der Stuttgarter Bevölkerung zu öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaften zunächst vermuten lässt, spielt die Religiosität für viele Menschen in der Stadt nach wie vor eine Rolle. Drei Viertel der Stuttgarterinnen und Stuttgarter bezeichnen sich als zumindest etwas religiös (vgl. Abbildung 9). Grob kann die Bevölkerung in drei Gruppen eingeteilt werden:

- Ein Viertel der Stuttgarterinnen und Stuttgarter ist religiös. Zwar bezeichnen sich nur 17 Prozent als ziemlich oder sehr religiös im engeren Sinne, aber immerhin 23 Prozent beten mindestens einmal in der Woche. Gut 20 Prozent der Menschen glauben sehr stark an Gott oder etwas Göttliches.
- Die große Mehrheit, rund die Hälfte der Stuttgarterinnen und Stuttgarter, ist wenig bis mittel religiös, betet regelmäßig, denkt – zumindest gelegentlich – über religiöse Themen nach, glaubt an Gott oder etwas Göttliches und hat das Gefühl, das Gott oder etwas Göttliches schon einmal in ihr Leben eingegriffen hat.
- Rund ein Viertel der Einwohner ist überhaupt nicht religiös. Dies äußert sich beispielsweise darin, dass sie nie Beten oder Meditieren, nicht an Gott oder etwas Göttliches glauben und sich selbst als gar nicht religiös bezeichnen. Dennoch: Ein Teil von ihnen denkt zumindest hin und wieder über religiöse Themen nach.

Mitglieder der großen christlichen Kirchen finden sich in allen drei beschriebenen Gruppen – auch in jener der gar nicht religiösen Menschen. Rund sechs Prozent der Stuttgarterinnen und Stuttgarter sind Mitglied einer der beiden Kirchen, schätzen sich selbst jedoch als gar nicht religiös ein – ein Beispiel dafür, dass ein „belonging without believing“ auch hierzulande festzustellen ist. Umgekehrt zeigt sich, dass gläubige Christen nicht automatisch Mitglieder in öffentlich-rechtlich verfassten Kirchen sind: Rund ein Viertel der sehr religiösen Christen fühlen sich keiner Kirche oder anderen christlichen Religionsgemeinschaft zugehörig. Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass sich Glaube und Mitgliedschaft in der traditionellen Kirche zunehmend entkoppeln. Neben der Mitgliedschaft in meldestatistisch nicht erfassten Gemeinschaften ist ein Rückzug des Religiösen ins Private feststellbar, ein „believing without belonging“.

214

Abbildung 8: Religiosität der Stuttgarter Bevölkerung 2019



In den vergangenen zehn Jahren hat die Religiosität in Stuttgart tendenziell weiter abgenommen. Der in Barometerwerten gemessene Wert für Religiosität ist von 41 Punkten im Jahr 2008 auf 37 Punkte im Jahr 2019 zurückgegangen. Stabil geblieben jedoch ist die Gruppe der Hochreligiösen, die nach wie vor sechs Prozent der Bevölkerung ausmachen. In dem betrachteten Zeitraum nahm die Zahl derer zu, die gar nicht an Gott oder etwas Göttliches glauben (+ 8 %-Punkte) und die noch keine Erfahrung mit Gott oder etwas Göttlichen gemacht haben (+ 9 %-Punkte). Der Anteil derjenigen, die auch auf intellektueller Ebene keinen Zugang zu Gott finden und nie über religiöse Themen nachdenken, stieg dagegen mit vier Prozentpunkten etwas weniger stark an.

Autor:

Dr. Ansgar Schmitz-Veltin

Telefon: 0711 216-98574

E-Mail: ansgar.schmitz-veltin@stuttgart.de

1 Bei der Berechnung des Religionsbarometers werden die in der Umfrage verwendeten fünf Bewertungskategorien „sehr religiös“, „ziemlich religiös“, „mittel religiös“, „wenig religiös“ und „gar nicht religiös“ in eine eindimensionale Skala umgewandelt. Diese reicht von 0 bis 100 Punkte. 100 Punkte wären erreicht, wenn alle Befragten mit „sehr religiös“ geantwortet hätten, 0 Punkte, wenn alle mit „gar nicht religiös“ geantwortet hätten. Die Zahl der Befragten in den Bewertungskategorien werden dabei mit den Werten 100 („sehr religiös“), 75 („ziemlich religiös“), 50 („mittel religiös“), 25 („wenig religiös“) oder 0 („gar nicht religiös“) multipliziert, diese danach aufsummiert und durch Division durch die Gesamtzahl der Befragten auf eine 100-Punkte-Skala transformiert. Die Befragten, die keine Angaben gemacht oder mit „weiß nicht“ geantwortet haben, bleiben unberücksichtigt.

Literatur

- Calmbach, Marc; Flaig, Bodo B.; Möller-Slawinski, Heide (2018): Kirchenmitglied bleiben? Ergebnisse einer repräsentativen Befragung des Sinus-Instituts unter Deutschlands Katholiken. Herausgegeben von der MDG Medien-Dienstleistung Gesellschaft, Heidelberg und München.
- Davie, Grace (1994): Religion in Britain since 1945: Believing Without Belonging. Oxford.
- Eicken; Joachim (2006): Kirchen im demographischen Wandel am Beispiel der Landeshauptstadt Stuttgart. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 7/2006, S. 174-487.
- Eicken, Joachim; Lott, Birgit (2012): Religionszugehörigkeit und Religiosität in Stuttgart. Ergebnisse der Lebensstilbefragung in Stuttgart 2008. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 10/2012, S. 331-345.
- Frisoli, Pasquale; Mäding, Attina (2019): Muslime in Stuttgart 2017. Neue Schätzung zur Zahl der in Stuttgart lebenden Muslime. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 7/2019, S. 228-235.
- Huber, Stefan (2008): Aufbau und strukturierende Prinzipien des Religionsmonitors. In: Bertelsmann Stiftung, (Hrsg.): Bertelsmann Religionsmonitor 2008. Gütersloh.
- Norris, Pippa; Inglehart, Ronald (2004): Sacred and Secular. Religion and Politics Worldwide. Cambridge.
- Pickel, Gert (2017): Religiosität in Deutschland und Europa – Religiöse Pluralisierung und Säkularisierung auf soziokulturell variierenden Pfaden. In: Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 1/2017, S. 37-74.
- Pickel, Gert; Yendell, Alexander; Jaeckel, Yvonne (2017): Religiöse Pluralisierung und ihre gesellschaftliche Bedeutung. Konzeptionelle Überlegungen und empirische Befunde. In: Winkel, Heidemarie; Sammet, Kornelia (Hrsg.): Religion soziologisch denken. Reflexionen auf aktuelle Entwicklungen in Theorie und Empirie. Wiesbaden.
- Ratering, Martin; Eckelt, Jan-Peter; Egloff, Jasmin; Güll, Reinhard (2018): Religionszugehörigkeit in Deutschland – Martin Luther und die Folgen im Südwesten. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2018, S. 33-43.
- Schmitz-Veltin, Ansgar (2015): Religiöse Vielfalt in einer wachsenden Stadt – Kirche und Religion in Stuttgart im Zeitverlauf. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 7/2015, S. 203-217.
- Schöb, Anke (2020): Erste Ergebnisse der Stuttgarter Bürgerumfrage 2019. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 1/2020, S. 8-27.
- Schwarz, Thomas (2010): Lebensstile und Wählerverhalten in Stuttgart. Ergebnisse der Stuttgarter Lebensstilbefragung 2008. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 7/2010, S. 202-215.

Tobias Held, Matthias Strauß

Wohnungsbau in Stuttgart 2019: 1486 Wohnungen fertiggestellt und Baugenehmigungen für insgesamt 2082 Wohnungen erteilt

Rückgang der Baufertigstellungen
um 20 Prozent

In der Landeshauptstadt Stuttgart sind im vergangenen Jahr 1486 Wohnungen neu auf den Markt gekommen. Im Vergleich zum Jahr 2018 ist dies ein Rückgang um 20 Prozent, damals entstanden 1847 Wohnungen. Insgesamt wurden 208 Gebäude neu errichtet und 539 Maßnahmen an Bestandsgebäuden durchgeführt.

22 Prozent des Wohnungsneubaus durch Um- oder Ausbaumaßnahmen

Baumaßnahmen im Bestand haben
zugenommen

Insgesamt entstanden im vergangenen Jahr 145 neue Wohngebäude mit 945 bezugsfertigen Wohnungen (vgl. Abbildung 1). 57 der neu errichteten Wohngebäude sind Ein- und Zweifamilienhäuser. Diese bilden zusammen 68 Wohneinheiten (vgl. Abbildung 2). Auf neue Mehrfamilienhäuser und Wohnheime entfallen 877 Wohnungen. In neuen Nichtwohngebäuden, wie zum Beispiel Büro- und Verwaltungsgebäuden, Fabrikgebäuden und Hotels, wurden 213 Wohnungen fertiggestellt.

Überdies entstanden 328 zusätzliche Wohnungen durch Um- und Ausbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden, wie beispielsweise Anbauten, Dachausbauten oder Umnutzungen gewerblicher Fläche in Wohnfläche. Das entspricht rund 22 Prozent des gesamten Wohnungsneubaus und dem höchsten Wert seit mehr als 20 Jahren (vgl. Abbildung 3). Um- und Ausbauten im Bestand bilden somit eine wichtige Säule in der Wohnraumschaffung. Sie tragen zudem maßgeblich zum städtischen Ziel der Innenentwicklung bei.

216

Abbildung 1: Baufertigstellungen, Wohnungsabgänge und Nettozugang in Stuttgart 2019

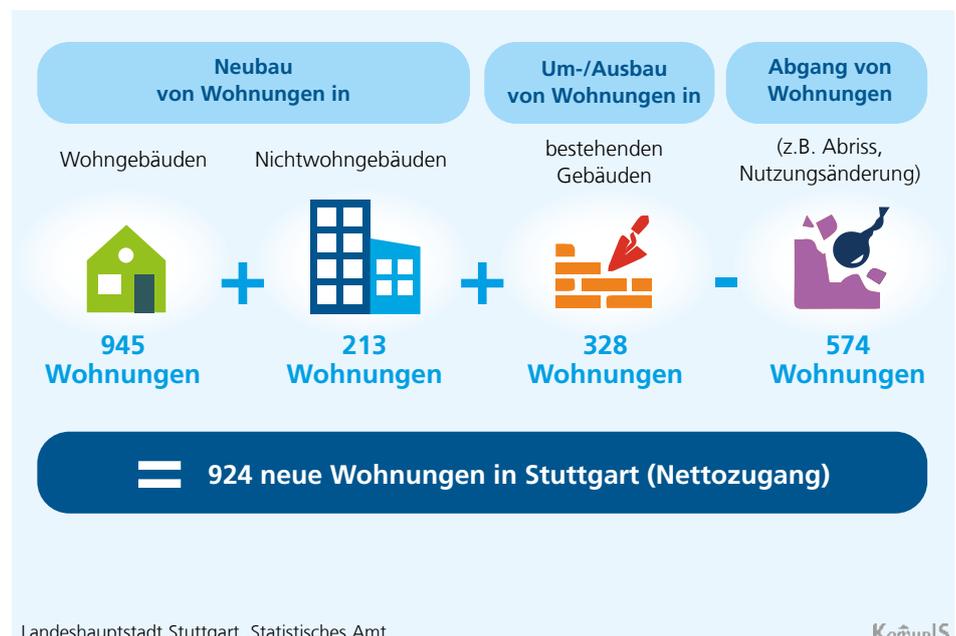


Abbildung 2: Wohnungen in neu errichteten Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern in Stuttgart seit 1995

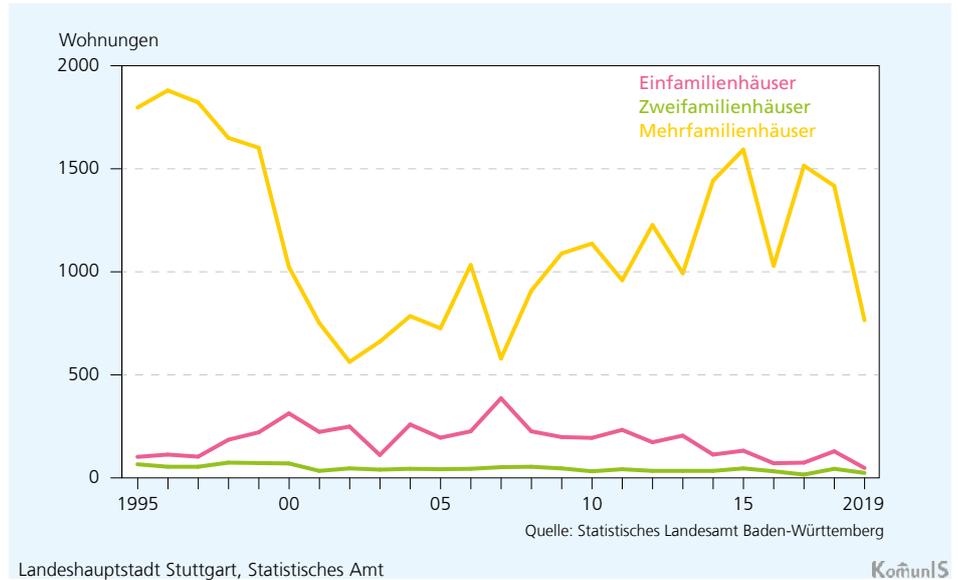
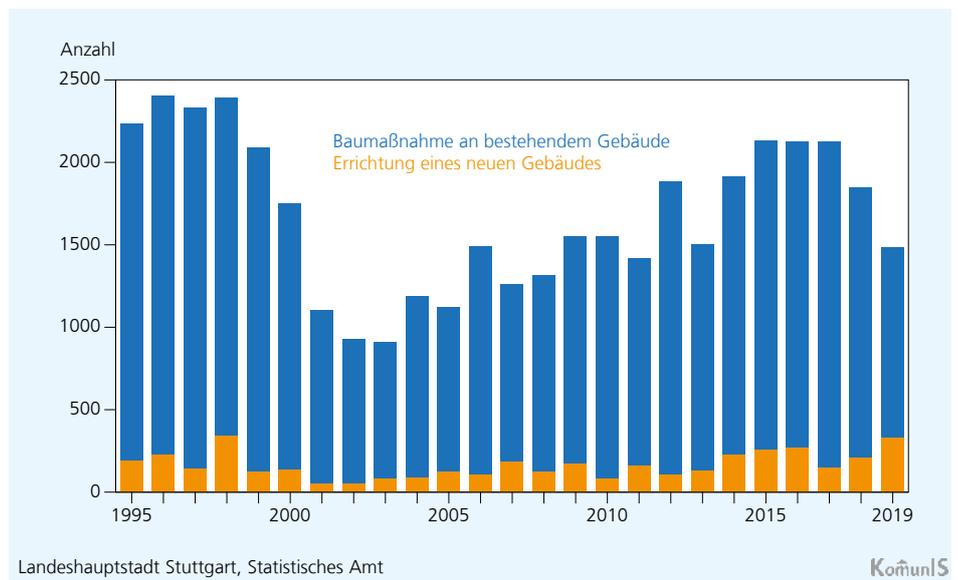


Abbildung 3: Baufertigstellungen in Stuttgart seit 1995 nach Neubau und Baumaßnahmen im Bestand



217

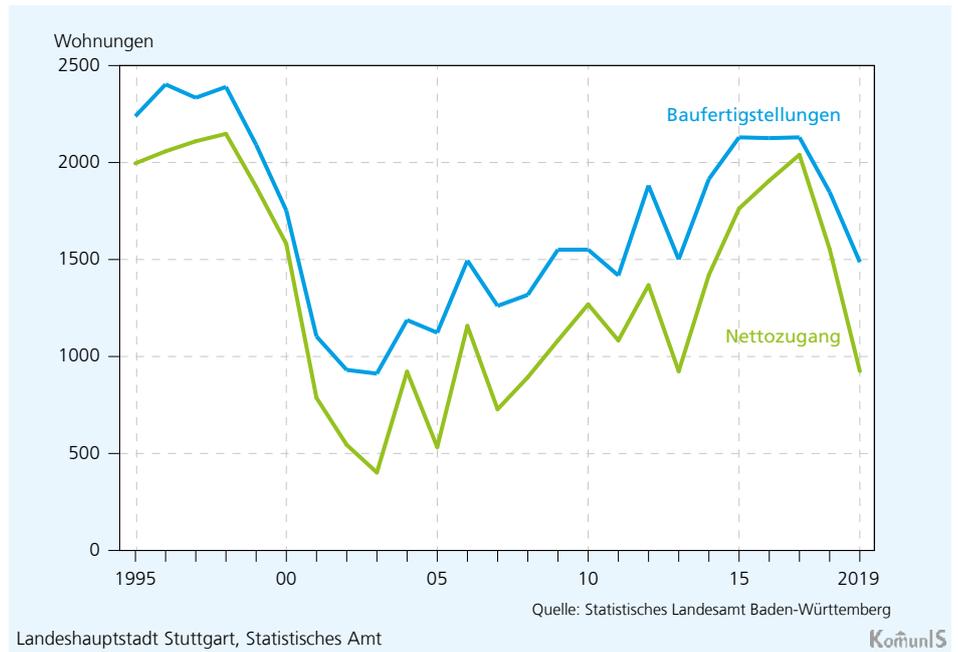
Überdurchschnittlich viele Wohnungsabgänge

Netto nur 924 neue Einheiten

Im Rahmen von (Teil-)Abrissen oder Nutzungsänderungen wurden dem Wohnungsmarkt 562 Wohnungen entzogen. Diese relativ hohe Zahl der Wohnungsabgänge ist vor allem auf den Abriss von drei Wohnheimen mit insgesamt 274 Wohneinheiten zurückzuführen – darunter zwei Wohnheime mit Personalwohnungen des Klinikums Stuttgart. Insgesamt ergibt sich somit ein Nettozugang von 924 neuen Wohnungen im letzten Jahr (Vorjahr: 1553 Wohnungen). Dies ist der geringste Nettozuwachs seit 2013 (vgl. Abbildung 4).

Der Abriss der Wohnheime, insbesondere die Neuordnung der Personalwohnungen für das städtische Klinikum durch die SWSG, bedeutet nur einen kurzzeitigen Verlust an Wohnraum. Dem Abriss von sanierungsbedürftigem Wohnraum für rund 302 Bewohnerinnen und Bewohner steht die Neuschaffung von Wohnraum für gut 400 Menschen bis 2023 gegenüber. Ebenso ist in den Abgängen die Nachverdichtung und Neuordnung der Keltersiedlung in Zuffenhausen enthalten. Auch hier baut die SWSG zusätzlichen Wohnraum, davon 50 Prozent im geförderten Wohnungsbau. Dies erfordert den Abbruch von Bestandsgebäuden. Mit den Neubauten wird die Wohnfläche fast verdoppelt und der Anteil an Sozialmietwohnungen deutlich gesteigert.

Abbildung 4: Entwicklung der Baufertigstellungen und des Nettozugangs in Stuttgart seit 1995



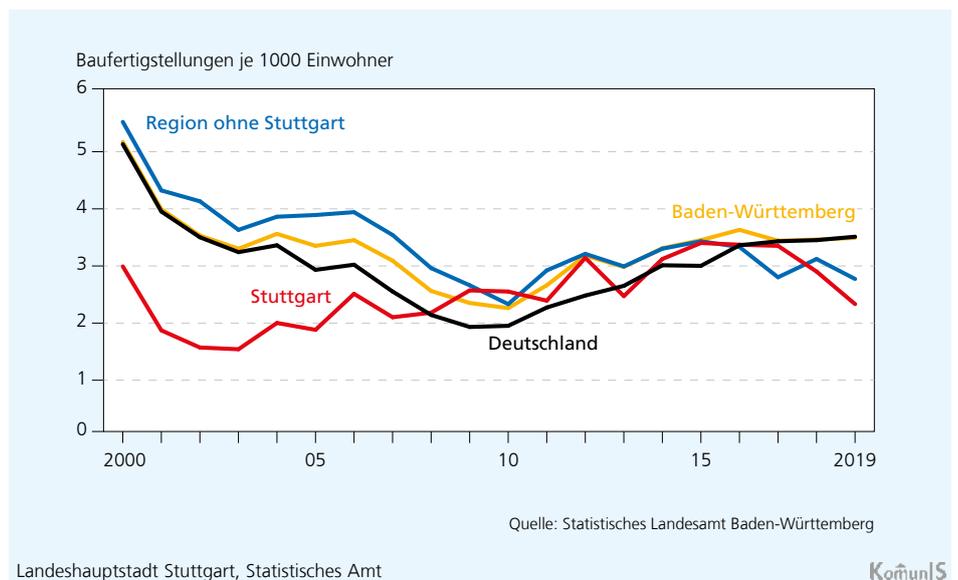
Neubauaktivitäten unter dem regionalen Niveau

Rückgang der Wohnungsbaufertigstellungen auch in der übrigen Region

Im Bundesgebiet lag 2019 die Zahl der fertig gestellten Wohnungen bei 293 000. Dies sind 5700 beziehungsweise zwei Prozent mehr als im Vorjahr. In Baden-Württemberg stieg die Fertigstellungszahl um ein Prozent auf 38 800 Wohnungen. Deutlich zurück gingen die Baufertigstellungen hingegen in der übrigen Region Stuttgart (ohne die Landeshauptstadt) auf rund 6000 Wohneinheiten (-11 %). Bezogen auf die Einwohnerzahl (Baufertigstellungen je 1000 Einwohner) lagen die Neubauaktivitäten in Stuttgart (2,3 Wohnungen) zuletzt deutlich unter dem Niveau der übrigen Region (2,8 Wohnungen) und dem Bundesschnitt (3,5 Wohnungen) (vgl. Abbildung 5).

218

Abbildung 5: Baufertigstellungen je 1000 Einwohner im regionalen Vergleich seit 2000



Durchschnittliche Wohnungsgröße gestiegen

Trend zum Bau kleinerer Wohnungen setzt sich nicht fort

Neubauwohnungen in Mehrfamilienhäusern (ohne Wohnheime) waren 2019 durchschnittlich 86 Quadratmeter groß. Damit setzt sich der in den letzten Jahren zu beobachtende Trend zum Bau kleinerer Wohnungsgrößen nicht fort. Neue Geschosswohnungen sind im Mittel rund drei Quadratmeter größer als der Durch-

schnitt der vorangegangenen vier Jahre. Neue Mehrfamilienhäuser waren 2019 mit im Schnitt neun Wohnungen hingegen etwas kleiner als zuletzt. In den Jahren 2015 bis 2018 lag die durchschnittliche Größe von neuen Mehrfamilienhäusern noch bei elf Wohnungen. Im geförderten Wohnungsbau bleiben die Wohnungsgrößen auf Grund der Förderrichtlinien seit Jahren auf einem nahezu konstanten Niveau. Im frei finanzierten Wohnungsbau hingegen gibt es eine erkennbare Relation: Bei Gebäuden mit wenigen Wohneinheiten nehmen die Wohnungsgrößen zu, wohingegen die Wohnungsgrößen sinken, umso mehr Wohneinheiten im Gebäude untergebracht sind.

Jede zweite Neubauwohnung ist im inneren Stadtgebiet entstanden

Die meisten Neubauwohnungen entstanden in den Stadtbezirken Nord und West

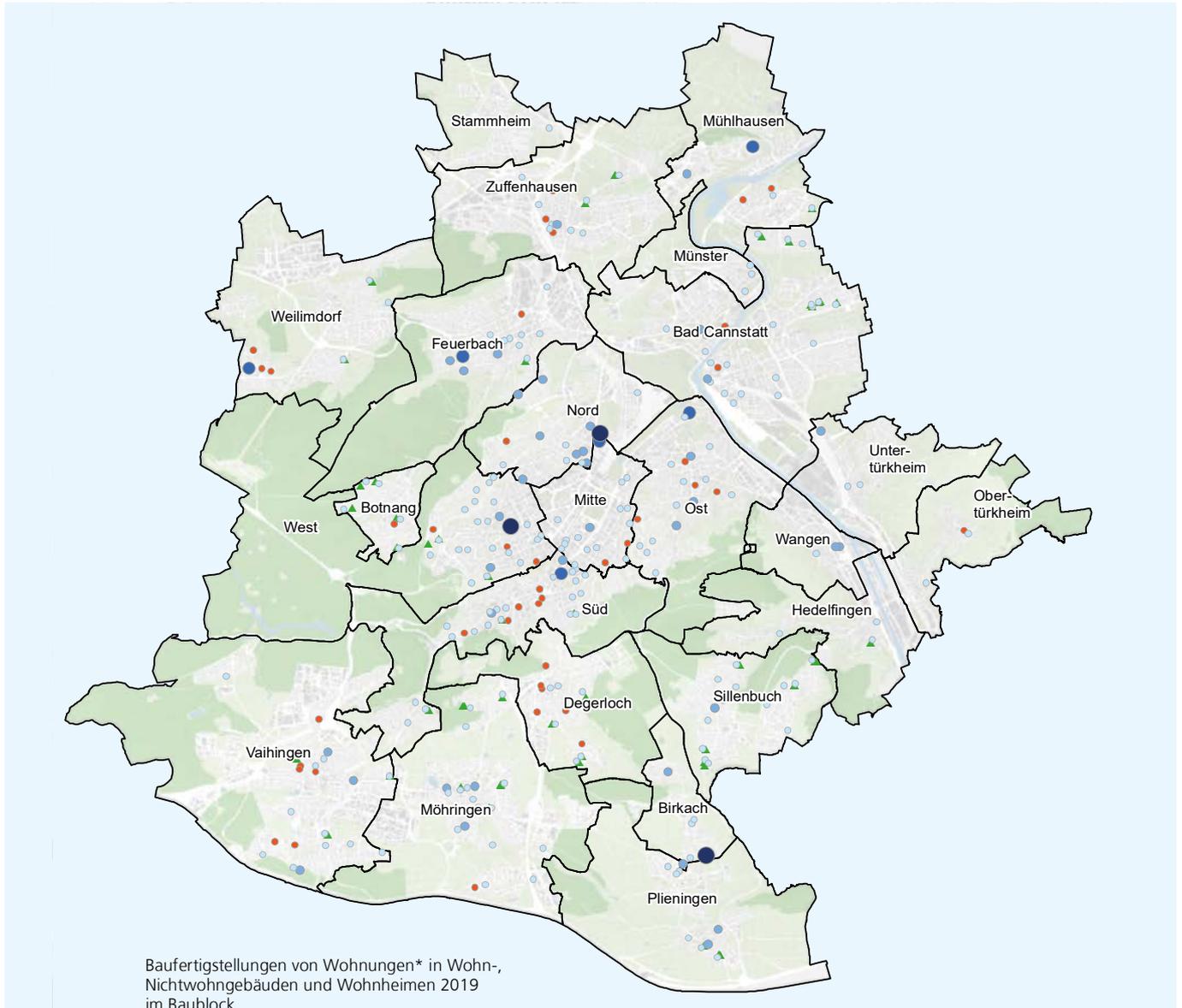
Knapp die Hälfte aller neuen Wohnungen wurden 2019 in den Innenstadtbezirken realisiert (vgl. Tabelle 1). Spitzenreiter unter den Stadtbezirken sind Stuttgart-Nord mit 242 Wohnungen und Stuttgart-West mit 237 Wohnungen. Die meisten projektbezogenen Einheiten entstanden im Rahmen der Wohnbauvorhaben „Olga-Areal“ (131 Wohnungen) im Stadtteil Rosenberg in Stuttgart-West und „Am Schwanenplatz“ (95 Wohnungen) im Stadtteil Berg in Stuttgart-Ost. Die neuen Areale zeigen aber auch, dass große Bauvorhaben und Quartiere einen langen Umsetzungsprozess haben. So wurde mit den Planungen des Olgaareals 2011 und des Areals am Schwanenplatz 2012 begonnen. Beide wurden 2019 fertiggestellt.

Tabelle 1: Baufertigstellungen in Stuttgart 2019 nach Stadtbezirken

Stadtbezirk	Baumaßnahmen		Wohnungen	
	insgesamt	in %	insgesamt	in %
Mitte	60	8	91	6
Nord	38	5	242	16
Ost	60	8	137	9
Süd	91	12	81	5
West	63	8	237	16
Inneres Stadtgebiet	312	42	788	53
Bad Cannstatt	70	9	59	4
Botnang	10	1	7	0
Feuerbach	47	6	78	5
Mühlhausen	19	3	74	5
Münster	8	1	8	1
Stammheim	7	1	2	0
Untertürkheim	15	2	9	1
Weilimdorf	27	4	55	4
Zuffenhausen	33	4	20	1
Äußeres Stadtgebiet Nord	236	32	312	21
Birkach	11	1	151	10
Degerloch	31	4	1	0
Hedelfingen	8	1	7	0
Möhringen	47	6	64	4
Obertürkheim	4	1	2	0
Plieningen	19	3	39	3
Sillenbuch	28	4	38	3
Vaihingen	44	6	51	3
Wangen	7	1	33	2
Äußeres Stadtgebiet Süd	199	27	386	26
Stuttgart insgesamt	747	100	1486	100

Aufgrund der Knappheit an Baugrundstücken für Einfamilienhäuser entstehen neue Ein- und Zweifamilienhäuser in Stuttgart vor allem in Baulücken und im Rahmen der Nachverdichtung bestehender Quartiere, vorwiegend in den Außenbezirken (vgl. Karte 1).

Karte 1: Wohnungsbaufertigstellungen in Stuttgart 2019



Baufertigstellungen von Wohnungen* in Wohn-, Nichtwohngebäuden und Wohnheimen 2019 im Baublock

- unter 0
- 1 bis 5
- 6 bis 30
- 31 bis 100
- 101 und mehr

▲ neu errichtetes Ein- und Zweifamilienhaus

Stuttgart insgesamt: 1 486

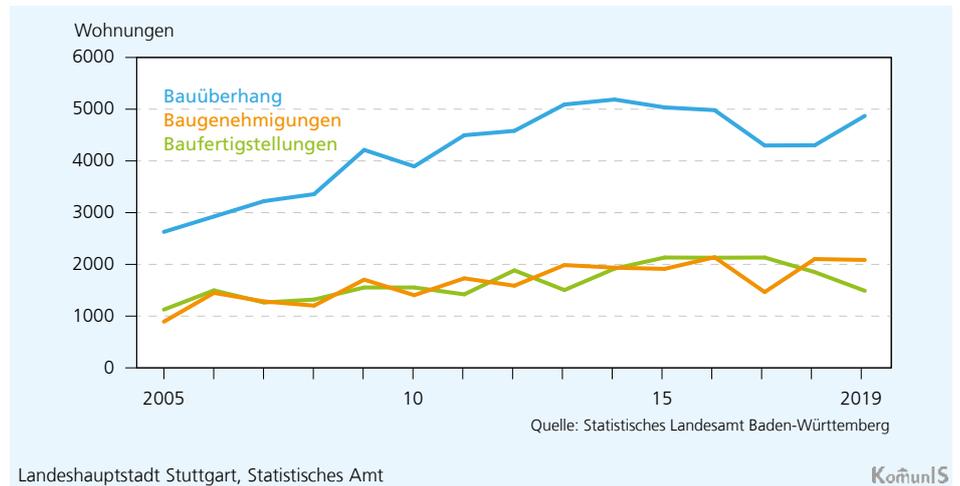
Stadtbezirke

* Bei Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden kann durch Ausbau, Nutzungsänderung und Zusammenlegung von Wohnungen der Saldo aus dem Zustand vor und dem Zustand nach der Baumaßnahme negative Werte annehmen.

Zahl der Wohnungsgenehmigungen erneut auf hohem Niveau

Wichtige Hinweise über das künftige Niveau im Wohnungsneubau liefern die Wohnungsgenehmigungen und der Bauüberhang. 2019 wurde in Stuttgart der Bau von 2082 Wohnungen genehmigt. Das sind fast genauso viele wie im Vorjahr (2100) und die dritthöchste Genehmigungssumme für Wohnungen der letzten zwei Jahrzehnte (vgl. Abbildung 6).

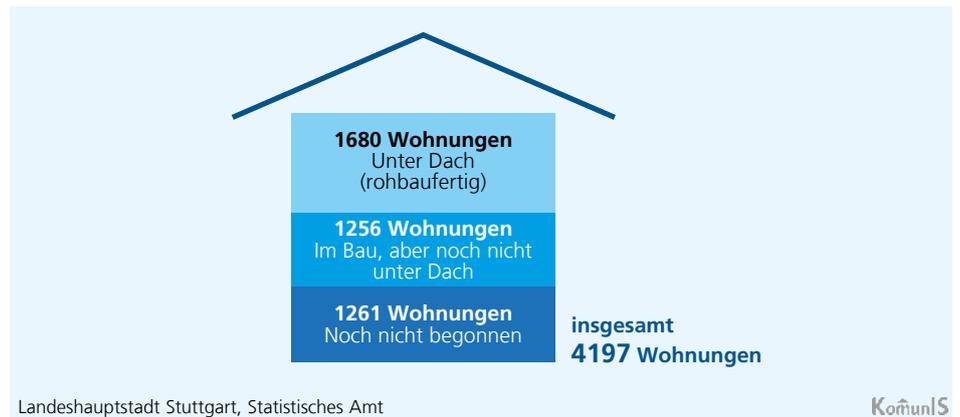
Abbildung 6: Baugenehmigungen, Baufertigstellungen und Bauüberhang in Stuttgart seit 2005



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

Abbildung 7: Wohnungen in neu zu errichtenden Gebäuden im Stuttgarter Bauüberhang 2019 nach Baufortschritt



KoMunIS

Üblicherweise dauert es von der Erteilung der Baugenehmigung bis zur Baufertigstellung bis zu drei Jahre, in einigen Fällen auch deutlich länger. Baumaßnahmen, die nicht im Jahr der Genehmigung abgeschlossen werden konnten, werden bis zu ihrer Realisierung im Bauüberhang geführt. Da im vergangenen Jahr die Fertigstellungen geringer als die Genehmigungen waren, wuchs der Bauüberhang auf 4867 Wohnungen (+568). Dies bedeutet, dass relativ viele genehmigte Wohnungen noch nicht fertiggestellt sind.

Der Blick auf den Baufortschritt aller genehmigten Wohnungen in neu zu errichtenden Gebäuden zeigt, dass zum Jahresende 2019 bei rund 2900 Wohnungen bereits der Baubeginn erfolgte. Bei 1400 Wohnungen ist der Rohbau sogar bereits fertiggestellt (vgl. Abbildung 6). Demnach befinden sich aktuell relativ viele Wohnungen in Stuttgart im Bau, so dass sich die laufende Baufertigstellungsstatistik im Jahr 2020 wieder nach oben orientieren dürfte. Auf den Baustellen kann trotz der Corona-Pandemie unter Arbeitsschutzauflagen weitgehend weitergearbeitet werden.

Bauüberhang deutet auf wieder steigendes Neubauniveau hin

Autoren:
 Tobias Held
 Telefon: (0711) 216-98580
 E-Mail: tobias.held@stuttgart.de

Matthias Strauß
 Telefon: (0711) 216-98575
 E-Mail: matthias.strauss@stuttgart.de

Carmen Söldner, Ansgar Schmitz-Veltin

Gästeübernachtungen in Stuttgart 2019 – Ein Rekordjahr für die Tourismusbranche

Die Landeshauptstadt Stuttgart fährt 2019 zum zehnten Mal in Folge einen Übernachtungsrekord ein und knackt die Vier-Millionen-Marke. Insgesamt kamen fast 2,2 Millionen Gäste nach Stuttgart, was einem Wachstum von 5,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Wie bereits in den Jahren zuvor boomt der Inlandtourismus und macht 73 Prozent aller Gäste aus. Gleichzeitig sind die Aussichten für das Jahr 2020 aufgrund der gravierenden Einschnitte infolge der Corona-Pandemie stark getrübt.

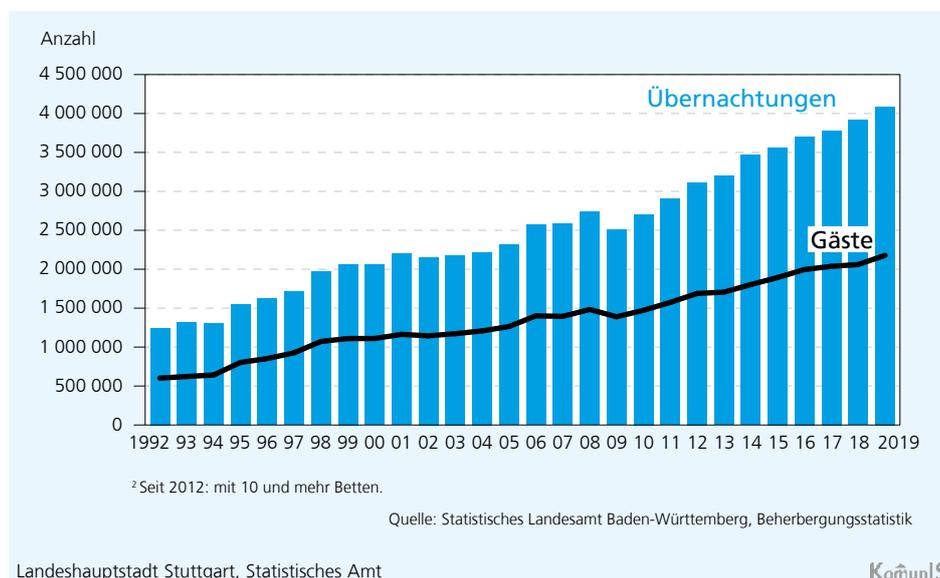
Erstmals wurden 2019 in Stuttgart mehr als vier Millionen Übernachtungen gezählt.

Erneut sind die Zahlen im Beherbergungsgewerbe in Stuttgart im Jahr 2019 gestiegen und setzen so ihren Aufwärtstrend fort. Mit einer Gesamtsumme von 2 180 338 Gästen (+ 5,7 %) und 4 086 683 Übernachtungen (+ 4,5 %) sind die Zahlen so hoch wie nie zuvor (vgl. Abbildung 1).¹ Zuletzt gab es im Jahr 2014 einen derartigen prozentualen Anstieg bei den Übernachtungen. Damit haben sich sowohl die Ankünfte, als auch die Übernachtungszahlen in den letzten 15 Jahren fast verdoppelt; zum ersten Mal wurden in Stuttgart mehr als vier Millionen Übernachtungen innerhalb eines Jahres gezählt. Die Bettenauslastung verzeichnete mit 50,7 Prozent ein leichtes Plus (+ 0,4 %). Durch die Eröffnung neuer Beherbergungsbetriebe stieg die Zahl der Schlafkapazitäten erneut an.

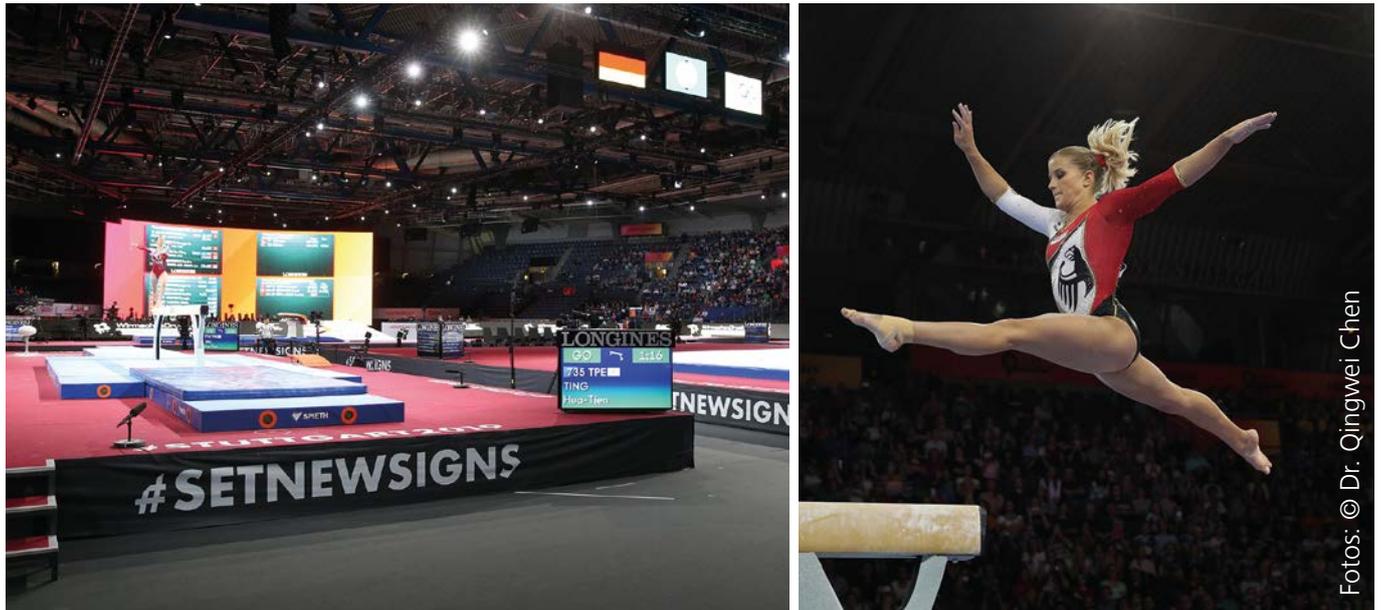
Die meisten Übernachtungen wurden mit über 400 000 im Oktober gezählt. Das Cannstatter Volksfest und die Turn-WM zogen viele Gäste an.

Besonders in den Monaten März bis Mai konnte im Jahr 2019 eine höhere Zahl an Übernachtungsgästen in Stuttgart dokumentiert werden, als es durchschnittlich in den Jahren zuvor der Fall war. Das lag hauptsächlich daran, dass die Pfingstferien auf Mitte Juni fielen und es somit, bis auf den Tag der Arbeit, keine weiteren Feiertage im Mai gab. Dadurch wurde der Mai, anders als sonst, attraktiv für Messen, Kongresse und Tagungen. Daraus resultierte ein Übernachtungsplus von 25 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (vgl. Abbildung 2). Spitzenreiter bei den absoluten

Abbildung 1: Entwicklung der Zahl der Gästeankünfte und Übernachtungen in den Stuttgarter Beherbergungsbetrieben² 1992 bis 2019



Fotos: Turn-WM 2019 in der Stuttgarter Hanns-Martin-Schleyer-Halle



Fotos: © Dr. Qingwei Chen

Übernachtungszahlen war aber auch 2019 der Oktober, in dem erstmals die Marke von 400 000 Übernachtungen in einem Monat übertroffen wurde. Gründe hierfür sind nicht nur ein bis weit in den Oktober hineinreichendes Volksfest auf dem Cannstatter Wasen mit rund 3,5 Millionen Besuchern, sondern auch die Turn-WM, die im Oktober ausgetragen wurde und rund 100 000 Zuschauer anzog.

Weiterhin ein Besuchermagnet aus dem In- und Ausland ist die Stuttgarter Messe, die über das ganze Jahr 2019 mit 58 verschiedenen Messen insgesamt nahezu 1,2 Millionen Besucher verbuchen konnte (Messe Stuttgart 2020). Im Gegensatz zu

Abbildung 2: Übernachtungen nach Monaten 2019 im Vergleich zum durchschnittlichen Wert der Vorjahre (2010 bis 2018)



Die Stuttgarter Messe verzeichnete 2019 etwas weniger Besucher als in den Vorjahren

In Deutschland insgesamt stieg die Zahl der Übernachtungen 2019 um 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Rund ein Fünftel der Gäste kommt aus dem Ausland.

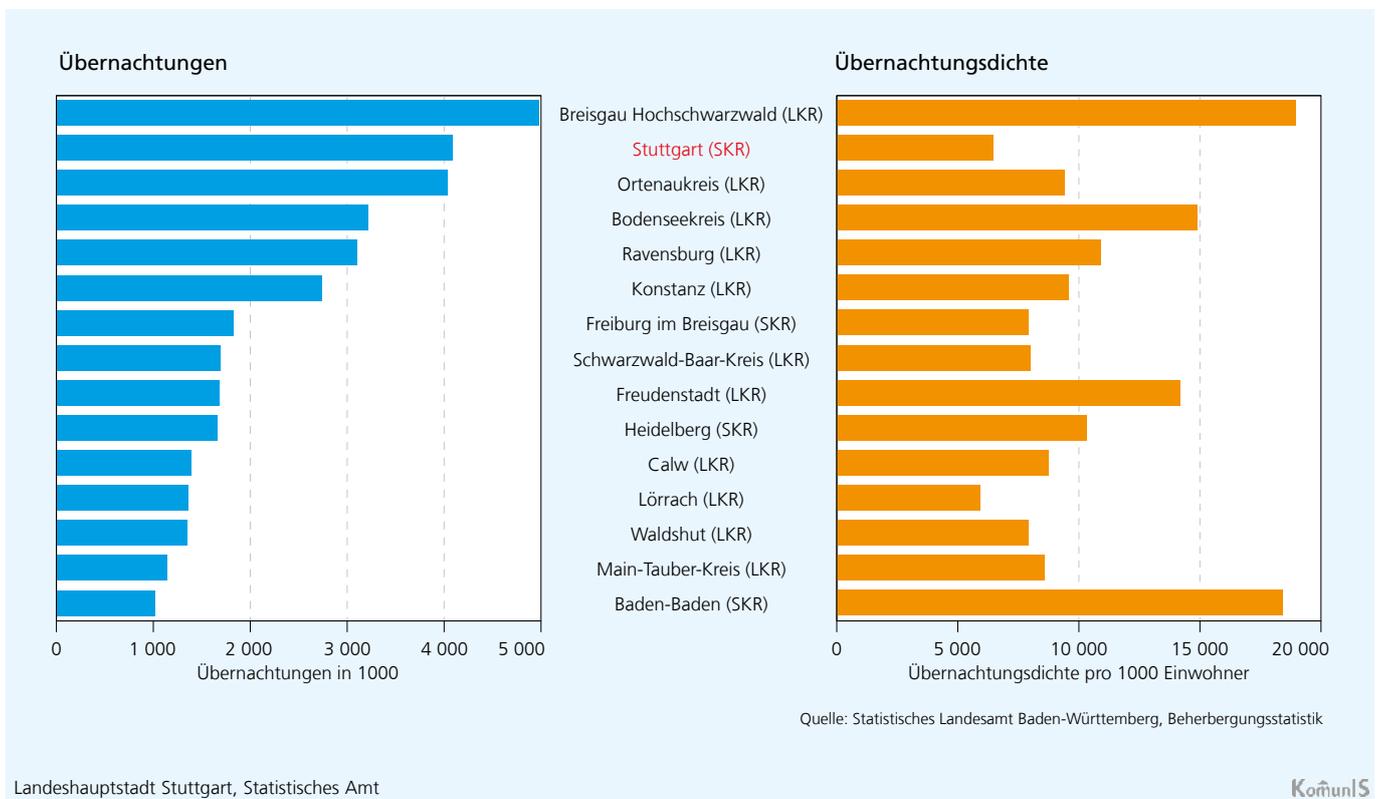
den Ausstellern, von denen 2019 mit 22 091 besonders viele gezählt wurden, ging die Besucherzahl leicht zurück. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass in den ungeraden Jahren durch weniger internationale Fachmessen ohnehin immer etwas weniger Besucher zu erwarten sind. Allerdings kann sich die Gesamtbilanz auch nicht mit der aus dem Jahr 2017 messen und sinkt im Vergleich hierzu um 8,8 Prozent.

Der Übernachtungstourismus in Stuttgart im Vergleich

In Deutschland wurden 2019 insgesamt 495,6 Millionen Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben erfasst und damit 3,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Betrachtet man die letzten zehn Jahre, so sind die Gästeübernachtungen um gut 34 Prozent gestiegen (Destatis 2020). Weiterhin im Fokus steht dabei der Inlandtourismus. Im Jahr 2019 machten die Gäste mit Wohnsitz im Ausland lediglich 20,7 Prozent aus, ihre Übernachtungen 18 Prozent. Das beliebteste Reiseziel blieb der Süden Deutschlands. Absoluter Spitzenreiter ist nach wie vor das Bundesland Bayern mit knapp über 100 Millionen Übernachtungen. Baden-Württemberg folgt mit 57 Millionen. Im Vergleich zum Vorjahr legt Baden-Württemberg damit um 4,2 Prozent zu und wächst fast doppelt so stark wie das Nachbarbundesland.

Beim genauen Blick auf die Kreise in Baden-Württemberg ist festzustellen, dass Stuttgart mit seinen vier Millionen Übernachtungen hinter dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald auf dem zweiten Platz liegt. Bezogen auf die Übernachtungsdichte, die sich aus der Zahl der Übernachtungen je 1000 Einwohner berechnet, rangiert Stuttgart deutlich hinter den Tourismushochburgen rund um den Schwarzwald, den Bodensee und den Main-Tauber-Kreis (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Übernachtungen und Übernachtungsdichte in ausgewählten Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg 2019



Der Anstieg der Übernachtungszahlen in der Region Stuttgart wird allein durch die positive Entwicklung in der Landeshauptstadt getragen.

In der Region Stuttgart stiegen die Übernachtungszahlen im vergangenen Jahr insgesamt an (vgl. Abbildung 4). Dies jedoch liegt nur an der dynamischen Entwicklung in der Landeshauptstadt. Denn nach einem Anstieg der Übernachtungen von knapp vier Prozent im Vorjahr blieb der Wert 2019 – ohne Stuttgart selbst – konstant. Insgesamt wurden in der Region Stuttgart 9,2 Mio. Übernachtungen gezählt.

Hohes Übernachtungsplus von über sechs Prozent in München, Frankfurt und Hamburg

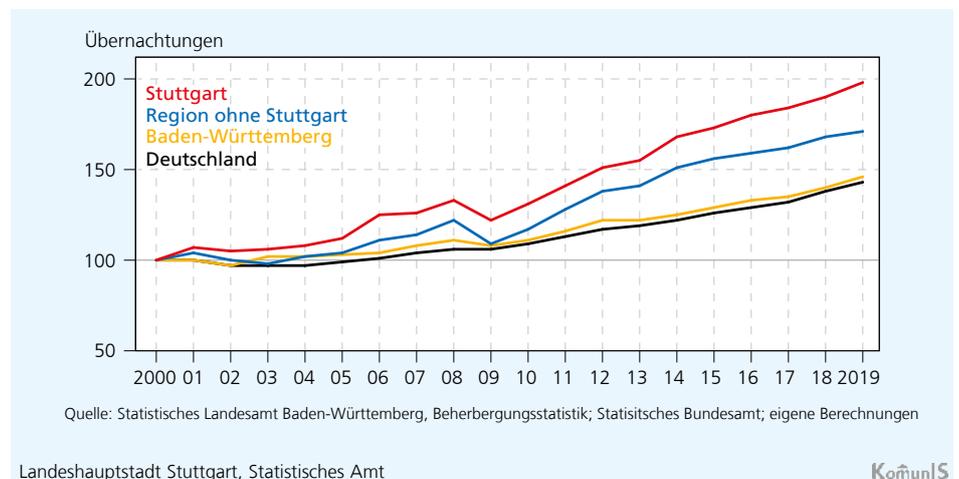
Wichtige Destinationen in der Region sind neben Stuttgart vor allem der Landkreis Esslingen, auf den 31 Prozent aller Übernachtungen entfallen, sowie der Landkreis Böblingen mit einem Anteil von 23 Prozent, von dem ein Drittel allein auf Übernachtungen von ausländischen Gästen entfällt.

Im bundesweiten Großstadtvergleich kann Stuttgart nur bedingt mithalten. Absoluter Spitzenreiter mit einem Wachstum an Übernachtungen von 6,8 Prozent war 2019 München, gefolgt von Frankfurt am Main (+ 6,3 %), Hamburg (+ 6,2 %) und Köln (+ 4,6 %). Lediglich die Bundeshauptstadt Berlin lag mit einem Wachstum von 3,8 Prozent hinter Stuttgart zurück.

Übernachtungstourismus aus dem In- und Ausland

Trotz insgesamt leicht rückläufiger Übernachtungszahlen von ausländischen Gästen blieben die Herkunftsgebiete dieser weitgehend stabil. Auch 2019 generierten Gäste aus den USA die meisten Übernachtungen in Stuttgart (185 345). Nachdem diese Zahl im Vorjahr noch rückläufig war, stieg sie 2019 wieder um 13,6 Prozent an. Weiterhin tragen die Schweiz (151 740) und Italien (82 913) zu den hohen Übernachtungen ausländischer Gäste bei. Mit einem prozentualen Anstieg von fast 30 Prozent gehörte Italien im vergangenen Jahr zum prozentual größten touristischen Wachstumsmarkt für Stuttgart aus dem Ausland. Im Jahr zuvor stand Großbritannien noch auf dem dritten Platz, 2019 gingen jedoch – auch vor dem Hintergrund der Brexit-Diskussion und einem Wertverfall des britischen Pfunds – sowohl die Gästeankünfte um fast zwölf als auch die Übernachtungszahlen um acht Prozent zurück.

Abbildung 4: Veränderung der Zahl der Übernachtungen in Stuttgart, der Region Stuttgart, Baden-Württemberg und Deutschland insgesamt seit 2000 (2000=100)



Die meisten ausländischen Gäste in Stuttgart kommen aus der Schweiz und den USA.

Der größte ausländische Herkunftsmarkt der Übernachtungsgäste in Stuttgart blieb mit rund 800 000 und damit 64 Prozent aller Übernachtungen aus dem Ausland der europäische Kontinent. Aus dem asiatischen Raum liegt weiterhin China mit einer Übernachtungszahl von über 63 000 an der Spitze, jedoch ist die Gesamtsumme im Vergleich zu 2018 um fünf Prozent gesunken (vgl. Abbildung 5). Rückläufig waren vor allem Übernachtungen von Besuchern aus Irland (- 29,3 %), Indien (- 19,7 %) sowie aus den arabischen Golfstaaten (- 15,1 %), die seit 2015 fast kontinuierlich sinkende Zahlen aufweisen.

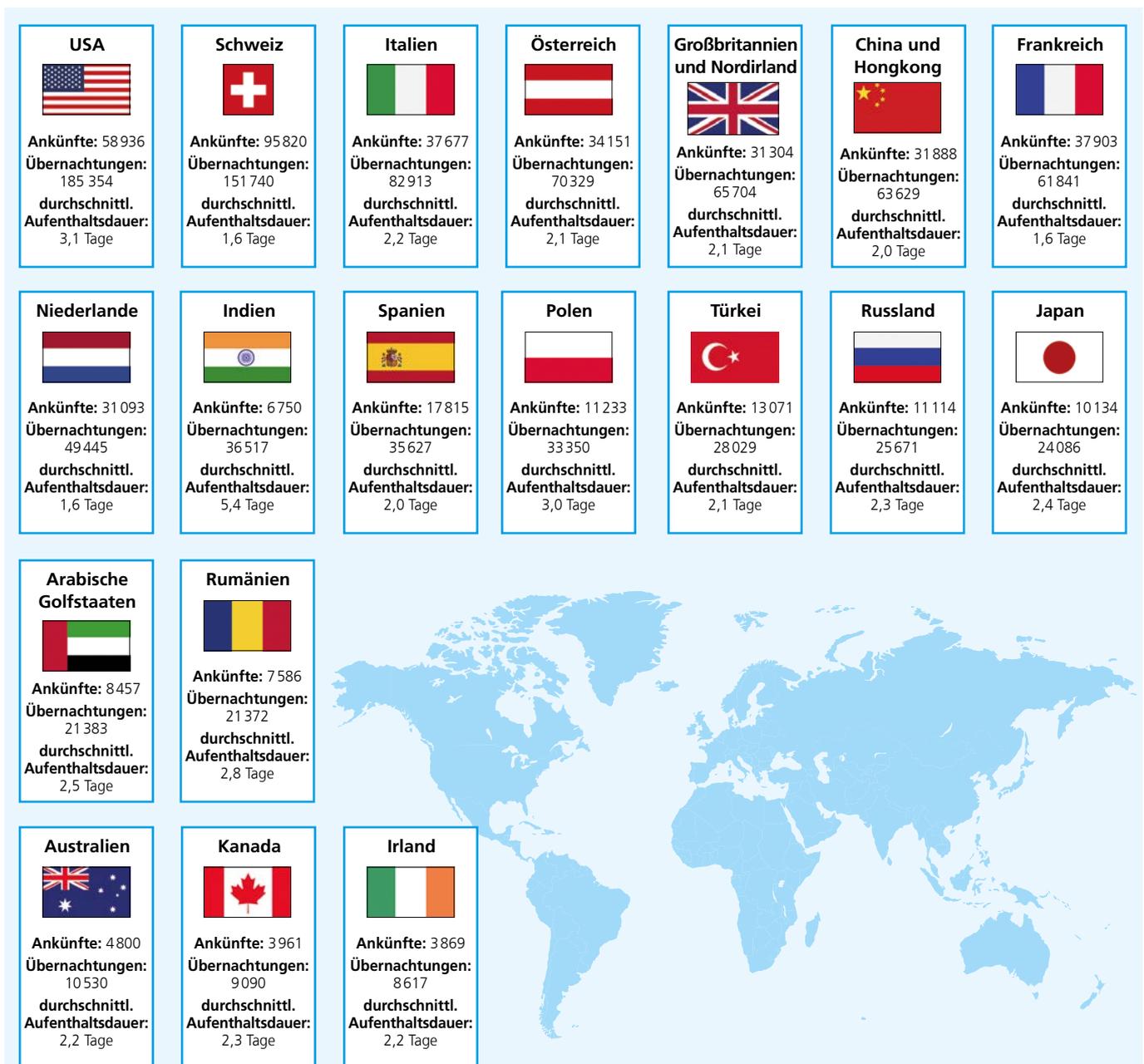
Gäste aus Indien bleiben mit 5,4 Tagen am längsten in der Stadt, was hauptsächlich durch längere geschäftliche Aufenthalte bei den großen international tätigen Firmen in Stuttgart begründet ist. Aber auch Gäste aus den USA und Polen haben mit rund drei Übernachtungen überdurchschnittlich lange Aufenthaltsdauern (vgl. Abbildung 5).

Die meisten Gäste in Stuttgart kommen mit 73 Prozent nach wie vor aus dem Inland. Diese generieren rund 69 Prozent der Übernachtungen (vgl. Abbildung 6). Nachdem diese Zahlen in den letzten Jahren prozentual tendenziell eher rückläufig waren, stiegen sie nun wieder an, allerdings sind diese Schwankungen nur sehr gering (vgl. Abbildung 7).

Übernachtungstourismus in den Stuttgarter Stadtbezirken

Ein Drittel aller Stuttgarter Beherbergungsbetriebe liegt in den Innenstadtbezirken. Dort konnte im Jahr 2019 eine Bettenauslastung von 56,5 Prozent erreicht werden. Damit ist die Auslastung verglichen mit dem Vorjahr um zwei Prozentpunkte gestiegen. Auch in den äußeren Stadtbezirken, die eine räumliche Nähe zum Flughafen, zur Messe Stuttgart oder zu den großen Automobil- und Zuliefererfirmen haben,

Abbildung 5: Gästeankünfte, Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Übernachtungsgästen in Stuttgart nach ausgewählten Herkunftsländern 2019



226

Durch die Neueröffnung von Hotels stieg die Zahl der Schlafgelegenheiten um drei Prozent.

können steigende Übernachtungszahlen verbucht werden. Dazu zählen Möhringen (+ 7,7 %), Vaihingen (+ 18,8 %) und Zuffenhausen (+ 14,6 %), die neben der guten Lage von Hoteleroöffnungen profitieren. So wurde in Zuffenhausen bereits Ende 2018 ein neues B&B Hotel eröffnet und in Möhringen vergrößerte sich die Novum Group mit dem niu Mesh, das das 14. Hotel der Marke the nui darstellt. Auch in Vaihingen gab es mit dem neuen ibis Styles 193 weitere Zimmer mit guter Anbindung an den Flughafen.

Mit insgesamt 22 122 Schlafgelegenheiten ist die Übernachtungskapazität in Stuttgart um rund drei Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Auslastung liegt im gesamten Stadtgebiet bei 50,7 Prozent. Die höchste Bettenauslastung können Hotel-garnis mit 53,2 Prozent verbuchen. Gemessen an Sternekategorien erfreuen sich die Drei-Sterne Hotels mit einer Auslastung von 55,3 Prozent großer Beliebtheit (vgl. Abbildung 8). Die Veränderung zum Vorjahr ist marginal, nur bei den Hotel-garnis ist ein nennenswerter Zuwachs um 2,3 Prozent zu beobachten.

Abbildung 6: Anteil der Übernachtungen der Gäste nach Herkunftsgebieten in Stuttgart 2019

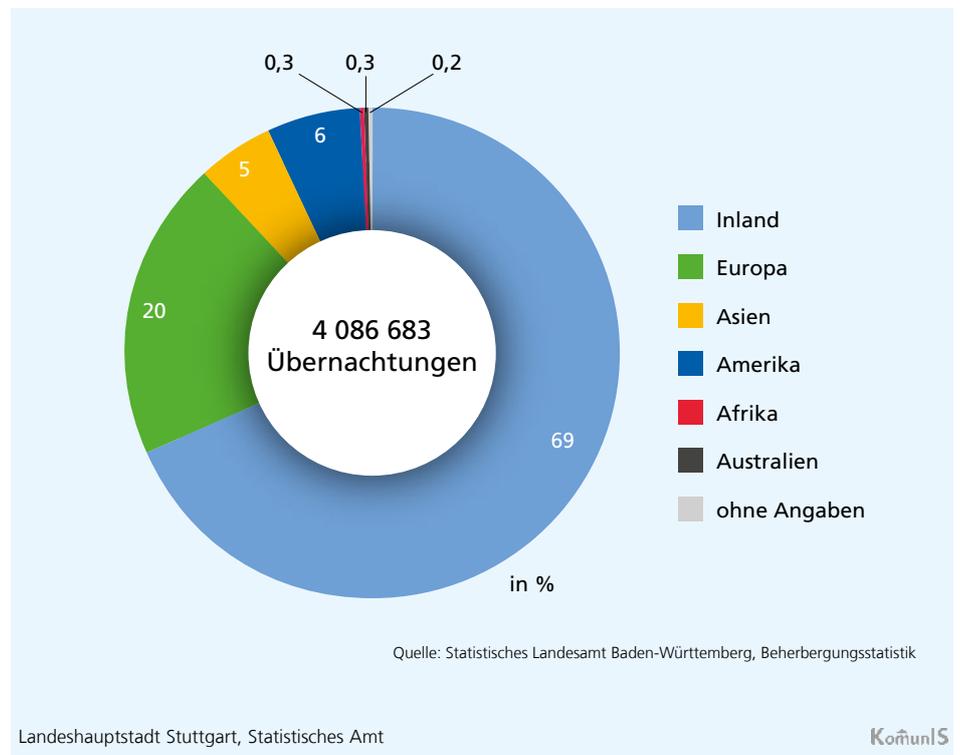
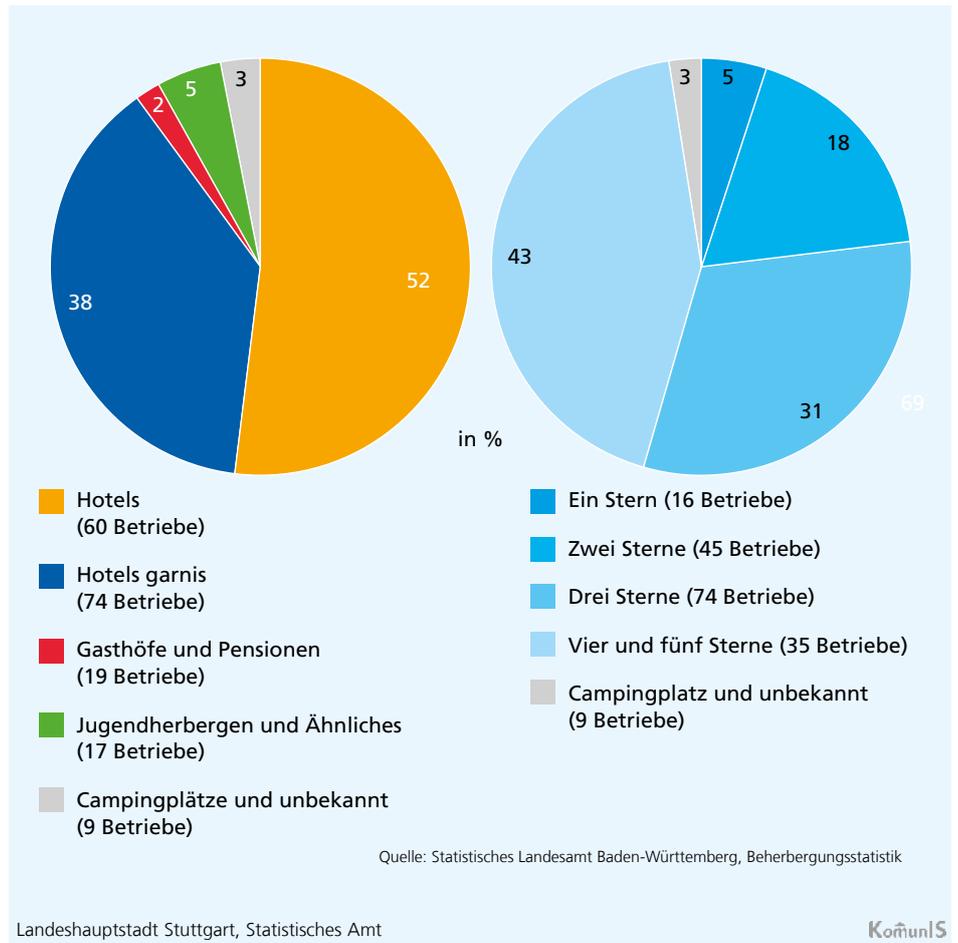


Abbildung 7: Anteil der Übernachtungen in Stuttgart aus dem Inland 2019



Abbildung 8: Verteilung der Übernachtungen in Stuttgart nach Betriebsart und Ausstattungskategorie 2019



228

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist bei Campingplätzen (2,9 Tage), Jugendherbergen (2,7 Tage) sowie Gasthöfen und Pensionen (2,2 Tage) am höchsten. Sowohl in Hotels als auch in Hotels-garnis bleiben die Gäste im Schnitt lediglich 1,8 Tage. Daraus lässt sich schließen, dass diese Betriebskategorien vor allem für geschäftliche Aufenthalte in Stuttgart genutzt werden.

Die nahe Zukunft des Beherbergungsbetriebs in Stuttgart

Auch im Jahr 2020 und 2021 sind auf dem Hotelmarkt in Stuttgart zahlreiche weitere Neueröffnungen geplant, darunter ein weiteres Hotel der Novum Gruppe am Pragsattel, ein Radisson Blu Hotel im neuen Porsche Design Tower sowie ein weiteres Motel One in der Innenstadt.

Wie sich die Zahl der Übernachtungsgäste vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie in den kommenden Monaten jedoch entwickeln wird, ist ungewiss. Auch wenn das Jahr 2020 mit steigenden Übernachtungszahlen im Januar und Februar, mit Ausnahme deutlicher Rückgänge bei Gästen aus Asien, zunächst erfreulich startete, so werden die Gästezahlen im März stark einbrechen und im April sogar gegen Null gehen. In jedem Fall ergeben sich für die Tourismus- und Hotelbranche durch die Pandemie gravierende Einkommenseinbußen. Insbesondere die Auslandsgäste werden auf absehbare Zeit weitgehend ausbleiben.

Trotz der Übernachtungsrekorde 2019 stehen die Beherbergungsbetriebe durch die Corona-Pandemie vor einer ungewissen Zukunft.

Autoren:
 Carmen Söldner
 Telefon: (0711) 216-98556
 E-Mail: carmen.soeldner@stuttgart.de

Dr. Ansgar Schmitz-Veltin
 Telefon: (0711) 216-98574
 E-Mail: ansgar.schmitz-veltin@stuttgart.de

Tabelle 1: Indikatoren zur Entwicklung des Übernachtungstourismus in Stuttgart 2019

	2019		2018		Veränderung 2018-2019	
	Anzahl	%	Anzahl	%	%	%-Punkte
Betriebe (Juli)	179		176			
Ankünfte	2 180 338		2 062 673		5,7	
Übernachtungen	4 086 683		3 911 781		4,5	
Hotel	2 128 705		2 071 865		2,7	
Hotel-Garni	1 554 334		1 396 652		11,3	
Gasthöfe & Pensionen	96 449		100 243		-3,8	
Boardinghouses, Ferienheime, Jugendherberge	210 911		267 264		-21,1	
Campingplatz	42 802		42 080		1,7	
unbekannt	53 482		33 677		58,8	
Übernachtungen von Auslandsgästen	1 268 904		1 222 495		3,8	
Auslandsübernachtungsanteil		31,0		31,3		- 0,3
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (in Tagen)		1,9		1,9	0,0 Tage	
Betten (Juli, ohne Campingplatz)	21 451		20 811		3,1	
Angebotene Schlafgelegenheiten	22 051		21 411		3,0	
Hotel	11 381		11 265		1,0	
Hotel-Garni	7 963		7 382		7,9	
Gasthöfe & Pensionen	593		577		2,8	
Boardinghouses, Ferienheime, Jugendherberge	1 236		1 464		-15,6	
Campingplatz	600		600		0,0	
unbekannt	278		123		125,3	
Auslastung der Schlafgelegenheiten insgesamt		50,7		50,3		+ 0,4
Hotel		51,1		50,3		+ 0,8
Hotel-Garni		53,2		52,4		+ 0,8
Gasthöfe & Pensionen		44,6		49,3		- 4,7
Boardinghouses, Ferienheime, Jugendherberge		48,5		51,5		- 3,0
Campingplatz		19,5		19,2		+ 0,3

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMuInS

- 1 Die dargestellten Angaben aus der amtlichen Beherbergungsstatistik beziehen sich auf Einrichtungen für die vorübergehende Beherbergung von Gästen (unter zwei Monaten). Hierbei werden Beherbergungsstätten mit zehn und mehr Betten sowie Campingplätze mit zehn und mehr Stellplätzen erfasst. Kleinbetriebe mit weniger Betten bzw. Stellplätzen sind in den Angaben entsprechend nicht enthalten. Ebenso fehlen Angaben zu Ferienwohnungen und privat vermieteten Zimmern (Held, Jacobi, Veller 2018).

Literatur

Held, Tobias; Jacobi, Lucas; Veller, Michael (2018): Vermietung von Wohnraum über Airbnb in Stuttgart. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 5/2018, S. 128-133.

Messe Stuttgart (2020): <https://www.messe-stuttgart.de/das-unternehmen/wir-ueber-uns/daten-und-fakten/>

Destatis (2020): https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Gastgewerbe-Tourismus/_inhalt.html

Wohnungsmarkt Stuttgart 2019



Wohnungsmarkt Stuttgart 2019

Einleitung: Der Stuttgarter Wohnungsmarkt

Wohnungsmarktdaten auf einem Blick

- 1 Wohnungspolitische Ziele und Maßnahmen
- 2 Wohnungsnachfrage
- 3 Wohnungsangebot
- 4 Immobilienpreise und Mieten
- 5 Geförderter Wohnungsmarkt
- 6 Wohnungsmarktregion Stuttgart

2019, 62 Seiten, zahlreiche Tabellen, Grafiken und Karten

11 € (zuzüglich Versandkosten)

ISSN 1431-0996

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt

Eberhardstraße 37
70173 Stuttgart

Telefon 0711 216-98587
Telefax 0711 216-98570

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de

Internet: www.stuttgart.de/statistik

Stuttgart in Zahlen

Das Statistische Jahrbuch 2018/2019



Rund

50 000 aktuelle Zahlen

zum
wirtschaftlichen, sozialen und
kulturellen Leben in Stuttgart

mit Großstadt- und Regionalvergleich

64. Jahrgang 2018/2019

ISSN 1431-0988

346 Seiten, 100 Grafiken,
307 Tabellen,
2 Übersichtskarten

13 € (zuzüglich Versandkosten)

Landeshauptstadt Stuttgart Statistisches Amt

Eberhardstraße 37
70173 Stuttgart

Telefon 0711 216-98587
Telefax 0711 216-98570

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de

Internet: www.stuttgart.de/statistik

Veröffentlichungen zu den Themen:

Wohnungsmarkt Stuttgart 2019,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Themenheft 1/2019

Tobias Held und Matthias Strauß:
Experten sehen Höhepunkt am Stuttgarter Wohnungsmarkt noch nicht überschritten – Ergebnisse der Expertenbefragung 2020,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 7/2020, S.185-197

Attina Mäding:
Fortzüge aus Stuttgart ins europäische Ausland und in die ganze Welt 2017 bis 2019,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 6/2020, S. 135

Ansgar Schmitz-Veltin:
**Übernachtungstourismus in Stuttgart 2017:
Langfristiger Wachstumstrend hält an,**
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 9/2018, S. 236-244

**Religiöse Vielfalt in einer wachsenden Stadt –
Kirche und Religion in Stuttgart im Zeitverlauf,**
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 7/2015, S. 203-217